



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

358 (5.8.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234982)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Reizungspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus  
...  
12mal Fremdsprache: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp.  
...  
Gesetz und Recht

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Die Probe für den deutschen Amerikaflug

Bereits nächste Woche soll zum Ozeanflug gestartet werden

#### Die Glanzleistung der Junkerwerke

□ Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Büro.)  
Die beiden Junker-Piloten Ritzig und Edgard sind, was wir  
durch Aushang noch heute vormittag bekannt geben konnten,  
um 10 Uhr 11 Minuten 8 Sekunden glatt auf dem Weltrekord  
...  
Die Piloten, die man noch nicht sprechen konnte, machten einen  
durchaus frischen Eindruck.

Die „S.“ läßt sich weiter melden, daß nach dem Erfolg  
des deutschen Weltrekordfluges

zunehmend für die Junker-Werke unumstößlich feststeht,  
den Ozeanflug durchzuführen

Es werden vor dem Start keine weiteren Versuchsflüge mehr  
unternommen, da Maschine und Triebwerk durch diesen Flug  
und früheren Rekordflüge genügend ausgereibt sind, um einen  
Ozeanflug anzutreten zu können. Bleibt das Wetterglück den

Junkerleuten auch weiterhin hold, so ist nicht daran zu  
zweifeln, daß der erste Flug Europa—Amerika sehr bald Tats  
sache wird.

#### Der Weltrekord bei Deutschland

Die Spitzen der hiesigen Behörden, Vertreter des  
Staates sowie größerer Verbände waren gleichfalls auf dem  
Flugplatz bei der Landung zugegen. Professor Junker  
...  
Mit diesem Rekordflug ist Deutschland wieder an  
die Spitze der Weltflieger gelandet, da die von  
den Franzosen und Amerikanern bisher gehaltenen Rekord-  
flüge wieder an Deutschland zurückgefallen sind.

Man spricht jedoch davon, daß die Flieger wahrscheinlich Anfang  
nächster Woche zu diesem Transozeanflug aufsteigen  
wollen. Die Reihenfolge des Aufstieges ist folgende: Zuerst  
wird Voose, dessen Maschine gestern wieder fertiggestellt  
worden ist, von der Startbahn in Dessau aufsteigen und zwei  
Stunden später soll dann Edgard mit seiner Maschine, die  
er bei dem jetzt vollendeten Rekordflug geführt hat, folgen.  
Man hofft, daß bis dahin der vor einigen Tagen verun-  
fallte Pilot Ritzig wieder so weit hergestellt sein wird, daß  
er als Begleiter Vooses den Flug mitmachen kann. In dem  
Flugzeug Vooses soll auch, wie weiter verlautet, als Passagier  
der Vertreter der Heeresleitung seinen Platz finden. Als Be-  
gleiter des Piloten Edgard ist Ritzig anderseits. Die Flug-  
zeuge werden zusammen den Ozean überqueren und sollen in  
Amerika in genau demselben Abstand landen, in dem sie in  
Dessau aufsteigen werden.

### Die Rechtsunsicherheit im besetzten Gebiet

(Von unserem pfälzischen Vertreter)

Neben der weit über den Rahmen des Rheinland-  
abkommens hinausgehenden kauschaktartigen Gesetzgebung  
der Rheinlandskommission und neben der im Widerspruch mit  
den Verträgen stehenden Erweiterung der Zuständigkeit der  
französischen Militärgerichtsbarkeit im besetzten Gebiet, ge-  
genüber der deutschen Bevölkerung, ist die Rechtsunsicherheit  
im besetzten Gebiet auf das Fehlen der Rechtsgarantien vor  
und während der Hauptverhandlung zurückzuführen, wie sie  
in der Rechtspflege eines jeden Kulturstaates üblich sind. In  
dem Artikel 2 der Verordnung 2 der Rheinlandskommission  
wird zwar ausdrücklich bestimmt, daß der Militärrichter die  
Gesetzgebung der betreffenden Armee anzuwenden hat. Do-  
mit soll, wie in der grundlegenden Abhandlung: „Französische  
Militärjustiz und Militärpolizei im besetzten Gebiet“ dar-  
gelegt wird, vor allem der Grundsatze zum Ausdruck gebracht  
werden, daß der deutsche Angeklagte vor dem Militärrichter  
des besetzten Gebietes dieselben prozessualen Garantien ge-  
nießen soll, wie sie nach der heimatischen Gesetzgebung der  
Armee, also in der französischen Zone nach der französischen  
Militärstrafprozessordnung in der Fassung vom 18. Mai 1918  
dem französischen Angeklagten zustehen. Eines der wichtigsten  
Grundrechte des Angeklagten ist, daß er binnen kürzester Zeit  
seinen Richtern zur Vernehmung vorgeführt wird. Nicht  
minder bedeutsam ist für den Angeklagten die Möglichkeit  
rashestens mit einem Rechtsbeistand in Verbindung zu  
treten und seine Verteidigung vorzubereiten. Wenn die Ver-  
hängung der Untersuchungshaft in allen Kulturstaaten mit be-  
sonderen Rechtsgarantien ausgestattet ist, so muß dies erst  
recht bei einer fremden Militärgerichtsbarkeit der Fall sein.  
Der fremde Militärrichter muß sich daher gerade bei der Ver-  
hängung der Untersuchungshaft, die in das höchste Gut des  
Menschen, seine persönliche Freiheit eingreift, größte Zurück-  
haltung anfertigen. Die französische Militärstrafprozessord-  
nung trägt dieser Forderung auch Rechnung. Die nötigen  
Rechtsgarantien sind somit rechtlich gegeben, sie werden aber  
im besetzten Gebiet fast ausnahmslos nicht beachtet. Wenn  
dies von der Rheinlandskommission damit begründet wird,  
daß jene Rechtsgarantien durch das französische Gesetz  
vom 15. Juni 1909 zwar auf die sog. „Ständigen Kriegs-  
gerichte“, nicht aber auch auf die außerhalb Frankreichs in  
besetzten Gebieten tätigen Kriegsgerichte erstreckt worden  
seien, so ist das kein rechtmäßiger Hinderungsgrund. Denn es  
bedarf ja nur der im besetzten Gebiet souveränen Rheinland-  
kommission, um die für die hiesigen Kriegsgerichte vorge-  
sehenen Rechtsgarantien im besetzten Gebiet anzuwenden.

Darüber hinaus aber sind auch Reformen nötig, die sich  
daraus ergeben, daß die französischen Kriegsgerichte über eine  
Bevölkerung, die eine andere Sprache spricht, zu Ger-  
richt sitzen. Dadurch entstehen schon häufig in der Vorunter-  
suchung bei der Abfassung der Protokolle große für den Ange-  
klagten gefährliche Irrtümer, wie der Rouzier-  
Prozess bewies, wo es dem deutschen Verteidiger, Dr. Grimm,  
nur mit Mühe gelang, einige derartige Mißverständnisse, die  
ein ganz schiefes, natürlich für die deutschen Angeklagten  
sehr ungünstiges Bild über die Vorgänge gaben, vor der Ver-  
handlung aus den Protokollen auszuräumen und den Sach-  
verhalt den wahren Tatsachen entsprechend zu klären. Die  
Fassung der in der Voruntersuchung angefertigten Protokolle  
ist in der französischen Strafprozessordnung von viel größerer  
Bedeutung, als in der deutschen, weil die franz. Protokolle  
im Gegensatz zu der deutschen Strafprozessordnung auch für  
die Hauptverhandlung maßgebend sind. Daraus ergibt sich  
recht die Notwendigkeit der Verwendung der deutschen  
Sprache bei der Abfassung der Vernehmungprotokolle. Das-  
selbe gilt von der Hauptverhandlung, die in französischer  
Sprache geführt wird. Nur die Anklage wird dem Ange-  
klagten überlesen. Bei der Beweisaufnahme wird das Ueber-  
sehen sehr mangelhaft durchgeführt. Es kommt häufig vor,  
daß die Aussagen französischer Belastungszeugen gänzlich  
überlesen werden, wodurch dem Angeklagten die Möglichkeit  
erschwert oder gar genommen wird, die belastenden Aus-  
sagen zu entkräften. Dazu kommt noch, daß vielfach die  
französischen Dolmetscher die Aussagen des Angeklagten und  
der Zeugen sehr ungenau und sogar kinnentellend wieder-  
geben zum Nachteil des Angeklagten. Das hat sich erst kürz-  
lich wieder bei einer Verhandlung vor dem französischen  
Militärgericht Landau gezeigt, bei der ein Dolmetscher tätig  
war, der seinem verantwortungsvollen Amte sich in keiner  
Weise gewachsen zeigte, wie das französische Gericht selbst zu-  
geben mußte, daß sich wegen des völligen Versagens  
des Dolmetschers entschuldigte. Mit der Entschuldigung  
freilich war dem Angeklagten wenig gedient. Einer von  
ihnen, ein pfälzischer Redakteur, der wegen Veröffentlichung  
eines Artikels über die Fremdenlegion angeklagt war, und zu  
1 Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde,  
wäre beinahe das Opfer des völligen Versagens des Dol-  
metschers geworden. Wenn der deutsche Verteidiger nicht so-  
fort eingegriffen und die falsch überlesene Aussage  
des Angeklagten richtig gestellt hätte, wäre der  
Redakteur, wie der französische Staatsanwalt erklärte, auf der  
Stelle im Gerichtssaal wegen einer Beleidigung der franzö-  
sischen Besatzungsarmee, welche der französische Staats-  
anwalt aus der falschen Uebersetzung herauslas, verhaftet  
worden. Jeder, der einmal einer Verhandlung vor einem  
französischen Militärgericht im besetzten Gebiet beigewo-  
hat, weiß, wie sehr die Verteidigung des Angeklagten da-  
durch, daß die Verhandlung in französischer Sprache geführt  
und dazu noch ungenügend und ungenau überlesen wird, er-  
schwert und eingeschränkt wird.

### Zur Entwaffnungs- und Kontrollfrage

□ Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Büro.) Das  
Schreiben Briand an den Völkerbund, in dem Briand als  
Vorsitzender der Völkerverkonferenz dem Völkerbund Mit-  
teilung mit der Auflösung der Kontrollkommission und den  
Uebergang der Weingnisse dieser Institution an den Völker-  
bund macht, wird mehrfach so von der Presse gedeutet, daß  
dieser Schritt des französischen Außenministers ein Glied in  
der Kette der jüngsten von Paris und London aus unter-  
nommenen Vorstöße in der Kontrollfrage bedeutet.

In den Berliner maßgebenden Kreisen teilt man nach  
unserer Kenntnis diese Auffassung nicht. Man sieht vielmehr  
in dem Schritt Briand einen rein diplomatischen Geschäftsvor-  
gang. Daß das Schreiben in eine Zeit fällt, in der sich die  
Diskussion über die Investitionsfrage zugespitzt hat, dürfte  
lediglich ein Zufall sein. Der unmittelbare Anlaß zu dem  
Schreiben ist offenbar der jetzt erst in Paris eingegangene  
Bericht der Experten über das Ergebnis ihrer Inspektion  
der Ozeanflugzeugen gewesen. Die Tätigkeit der Völkerver-  
konferenz ist, soweit sie sich auf die Durchführung des  
Verfallter Vertrages erstreckt, beendet. Die Völkerver-  
konferenz als solche bleibt natürlich bestehen, da ihr ja nicht  
nur die Ueberwachung des Verfallter Vertrages, sondern  
sämtlicher Friedensverträge zusteht. Die in dem Schreiben  
erwähnten Anlagen liegen in Berlin noch nicht vor. Sie ruhen  
gegenwärtig im Archiv des Völkerbundes und es ist um deren  
Anstellung gebeten worden. Sie dürften bei Eingang ver-  
öffentlicht werden. Ebenso beabsichtigt die Reichsregierung in  
den nächsten Tagen den Terminkalender für die Durchführung  
der Restpunkte des Abrüstungsprogramms bekannt zu geben.

### Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

□ Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Büro.)  
An dieser zuständigen Stelle hat man den Eindruck, daß der  
Abschluß des deutsch-französischen Handelsprotokolls, das  
sich voraussichtlich auf ein Jahr erstrecken wird, unmitte-  
bar bevorsteht, da es in den letzten Tagen gelungen sein  
soll, die noch ausstehenden Schwierigkeiten im wesentlichen zu  
überwinden. Ueber die Einzelheiten und den Umfang des  
Abkommens wird jedenfalls noch Stillschweigen bewahrt. Es  
verlautet, daß die Einigung auf Grund von Vorschlägen  
erfolgt ist, die noch in der letzten Zeit von Paris aus hier ein-  
gegangen sind.

### Der Nachfolger Hörings

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das  
preussische Staatsministerium hat in seiner Donnerstag-  
sitzung beschlossen, den Minister des Innern zu ermächtigen,  
dem Universitätsprofessor Dr. phil. Baentig in Halle die  
kommissarische Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten  
der Provinz Sachsen zu übertragen. Gleichzeitig wurde der  
Minister ermächtigt, das gemäß Art. 86 der preussischen Ver-  
fassung erforderliche Einvernehmen des Provinziallandtages  
der Provinz Sachsen mit der endgültigen Ernennung Pro-  
fessor Baentigs herbeizuführen.

### Paris zum „Menschheits“-Dementi

□ Paris, 5. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das  
deutsche offizielle Dementi zu den Veröffentlichungen der  
„Reinheits“-Kommission wird von der führenden Morgenpresse einfach  
unterschieden. Einmal das „Deuxième“ nimmt davon  
Notiz und versucht es mit einigen abfälligen Bemerkungen  
herabzusetzen. „Deuxième“ behauptet, es erstrecke sich mehr auf  
die nebensächlichen Umstände, unter denen die Tatsachen  
bekannt wurden, als auf die Tatsachen selbst. Aber das De-  
menti zeige, daß die deutsche Regierung sich des Ernstes der  
Situation bewußt sei. Man könne in dem Dementi eine  
Desavouierung der militärischen Umtriebe erkennen, wenn es  
leider auch nicht wirksam sei. Es liege an der deutschen Re-  
publik, solche Gefahren, die zu ihrem Niedergang führen  
könnten, zu unterdrücken.

### Die Feier des Verfassungstages

□ Berlin, 5. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Das  
offizielle Programm für die Verfassungsfeier im Reichstag  
liegt nunmehr gedruckt vor. Die Feier findet mittags um 12  
Uhr statt. Sie wird mit musikalischen Darbietungen einge-  
leitet. Die Festrede hält der völkerverfallene Reichstagsabge-  
ordnete von Karlsruhe, an die sich eine kurze Ansprache  
des Kanzlers schließt. Den Beschluß wird der gemein-  
same Gesang des Deutschlandliedes machen. Während der  
Feier wird auf dem Platz vor dem Reichstag der Große  
Männergesangsverein musizieren. Die preussische Regierung  
hält ihre Feier in der großen Festsalle am Kaiserdam ab.  
Auch hier wird der Reichskanzler kurz das Wort ergreifen.  
Die Hauptrede hält der preussische Kultusminister Prof. Dr.  
Beder.

### Der Verfassungstag in Bayern

Die bayerischen Staatsministerien erlassen eine Kund-  
gebung über den Verfassungstag. Danach sind am 11. August  
die Staatsgebäude und die Gebäude der Universitäten und der  
staatlich verwalteten Anstalten und Stiftungen in den Landes-  
farben zu beflaggen. Den Arbeitern, Angestellten und Beam-  
ten der Staatsverwaltung kann auf Ersuchen am Verfassung-  
tag zur Teilnahme an Verfassungsfestern dienstreif gegeben  
werden, sofern dies die Verhältnisse zulassen.

### Benech über den Anschluß

Einem Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Prag  
äußerte sich der tschechische Außenminister Benech über die  
Anschlußfrage. Man müsse diese Frage als gegenwärtig noch  
nicht aktuell bezeichnen. Der Anschluß könne auch nicht aktuell  
werden, da er den gegenwärtigen Aufbau Europas zu sehr be-  
rühre und allzu mächtige Interessen in Mitleidenenschaft ziehen  
könne. Nach Ansicht Benechs müsse ein Zeitpunkt kommen,  
an dem dieses ganze Problem sein Interesse verliere. Das  
solle jedoch nicht heißen, daß man sich mit dieser Frage nicht  
mehr beschäftigen werde. Im Gegenteil, man werde sie auf  
allen beteiligten Seiten prüfen und alle werden sich gegen  
den Anschluß aussprechen.



Der Strafprozess muß grundsätzlich durch die deutschen Behörden erfolgen. Mit dieser Reform wäre auch die Deportation deutscher Verurteilter ins französische Gefängnis im Innern Frankreichs unmöglich gemacht.

Um das neue Strafgesetzbuch

Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die das N. L. und parlamentarischen Kreisen hört, dürfte im Herbst, höchstens im Frühjahr eine Zusammenkunft reichsdeutscher und österreichischer Politiker stattfinden, der auch Verhandlungen mit dem Reichsrat, sowohl deutsche wie österreichische, beizubringen werden.

Änderung des Weingesezes

Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Büro.) Auf Anregung des Reichswirtschaftsministeriums hat die Reichsregierung den abgeordneten Abgeordneten eine Änderung des Weingesezes vorgelegt. Es handelt sich um die Wünsche des Weinbauers, bei folgenden Abgängen eine höhere Zuckermenge vornehmen zu können.

Der Fall der Kommunistenpartei

Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Büro.) Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich aus der Plakow-Gruppe eine neue kommunistische Reichstagsfraktion herausbilden wird, und zwar mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen.

Der Fall Sacco und Vanzetti

Das amerikanische Komitee zur Befreiung von Sacco und Vanzetti hat nach der Verkündung des Todesurteils des Gouverneurs Fuller von Massachusetts eine Erklärung herausgegeben, in der es die Entscheidung des Richters als unglaublich brutales Beispiel von Parteilichkeit darstellt.

Das Komitee hat nach dem Entschluß Fullers die ganze Nacht hindurch Pläne zur Rettung von Sacco und Vanzetti ausgearbeitet. Darin sind Einreden an den Obersten Gerichtshof des Staates Massachusetts, an das Bundesgericht in Boston und schließlich an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington vorgelegt.

Paris, 5. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die kommunistische Arbeitergewerkschaft veranlaßte gestern eine Versammlung, in deren Verlauf eine Protestresolution gegen die verweigerte Begnadigung von Sacco und Vanzetti angenommen wurde.

Das Testament Königs Ferdinands

Bei Durchführung des Testaments des Königs Ferdinand haben sich große Komplikationen ergeben. Ferdinand hinterließ sein Schloß Velem und sein Landgut Bedeah dem König Michael mit der Bestimmung, daß bis zu dessen Großjährigkeit die Königin Maria die Verwaltung haben solle.

Arbeitgeber und Sozialpolitik

Vor kurzem ist der Geschäftsbericht der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände für die Jahre 1926/27 herausgegeben worden. Dieser Geschäftsbericht ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß auch die Arbeitgeberwelt heute mehr denn je bereit ist, sich mit den Problemen der Sozialpolitik auseinanderzusetzen.

Nach Ansicht der Arbeitgeber hängt davon, wie es gelingt, den Reibau zu lindern, unsere ganze Zukunft ab. Deshalb sei eine große Verantwortung in die Hände unserer Generation gelegt, besonders auf dem das ganze Volk so viel berührenden und bewegenden Gebiet der sozialen Frage.

Das Primat des Staates gegenüber der Wirtschaft in all ihren Lebensäußerungen wird sehr stark herausgehoben. Der Staatsleitung liegt es ob, aus dem Widerspruch der Interessen diejenige Gestaltung des sozialen Lebens herauszuarbeiten zu lassen, die für die Gesamtheit die günstigste ist.

ler gemacht. Diese offene Erklärung nimmt vor allem den feindlichen Teilen der Arbeitnehmerwelt, die bemüht sind ihre Interessen durchzusetzen, die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern abzuwehren, den Wind aus den Segeln.

Anfall eines Verkehrsflugzeuges

Nach einer Meldung aus Rottweil mußte das Verkehrsflugzeug der Linie Frankfurt a. M. - Stuttgart - Tübingen am Donnerstagabend in der Nähe des am Fuße des Remberges gelegenen Ortes Balingen in einer Talniederung bei unvorhergesehenem Sturzflug eine Notlandung vornehmen.

Letzte Meldungen

Blinder Alarm

Durch zwei kommunistische Funktionäre wurde gestern die politische Polizei von dem Vorhandensein eines angeblichen Waffenlagers in Hinterfeld bei einem ehemaligen Kreisamtskommissar benachrichtigt.

Selbstmord des persischen Handelsattachés

Berlin, 5. Aug. Der 38 Jahre alte Handelsattaché der persischen Gesandtschaft in Berlin, Seyid Abdul Hassan Kiani, stürzte sich heute auf dem Bahnhof Alexanderplatz vor einem einfahrenden Zug und wurde von den Rädern erdrückt.

Neue Art der Regionsverbündung

Dresden, 5. Aug. In der Grenzstadt Ransau erhielt der Sohn einer angesehenen Familie und sein Freund ein Stellungsangebot nach Luxemburg mit dem deutschen glänzenden Ansehen.

Todessturz ins Meer

Paris, 5. Aug. Gestern stürzte in der Nähe von Barcelona ein spanisches Flugzeug aus 4000 Meter Höhe ins Meer. Der Pilot, der sich nicht von seinem Sitz frei machen konnte, ertrank.

Die Türkei will in den Völkerbund

London, 5. August. Der Daily Telegraph veröffentlicht neue türkische Entwürfe zu berichten, die darauf hinweisen, eine baldige Aufnahme der Türkei zum Völkerbund, ja sogar eine Überwindung eines Abstands ist durchzuführen.

Freigabe deutschen Eigentums in Italien

Rom, 5. August. Im gestrigen Ministerrat wurde einem Antrag des Finanzministers entsprechend ein Verordnungsentwurf verabschiedet, der den Verzicht des Staates auf die Liquidation des noch nicht liquidierten oder liquidationsfeindlichen Eigentums in Italien ausdrückt.

Naturwissenschaft

Ein Geheimnis der Tiefe

Von E. Stahl u. Holstein-Dorpat

Unsere sichtbare, laute und lärmende Welt ist von einer geheimnisvollen, ewig stillen umgeben, die wir nicht ganz unähnlich ist, denn auch auf dem Meeresgrunde sind Berge und Täler vorhanden, weite Sandwälder, üppige Wälder und von Schlingpflanzen durchwachsene Dickichte.

Über auch hier, in der Tiefe, herrscht wie oben, nur ohne Jenseits und Diesseits, der grüne, fröhliche Kampf ums Dasein: kalte Nordwinde lauern, mit scharfgezähnten, aufgeschlitzten Klauen - harten Krebsfüßern - langen Fangarmen - mit weitausgeschlagenen Muschelschalen und noch in tausendfach anderer Gestalt gierig auf Beute.

Wir aber wissen nicht, warum ein Geschöpf so - und ein ihm nahe verwandtes ganz anders handelt - warum z. B. der Hai sich durchaus nicht wie ein anderer, ihm ähnlicher

Fisch benimmt? Wir finden vielleicht sogar, daß er sich viel einfacher und zweckmäßiger einrichtet könnte - eine Annahme, mit der wir kurzschäftigen Menschen uns sehr wahrheitsgemäß im Irrtum befinden - ist sein absonderliches Treiben doch erst kürzlich erforscht worden, nachdem es seit Jahrzehnten zu allerlei Fabeln Anlass gab.

Wir alle kennen den glatten, schlangartigen, braun-schwarzen Fisch, mit dem selten weichen Fleisch, das gefischt, in Öl und Gewürz eingelegt, ganz besonders aber geräucherter, so vorzüglich schmeckt. Mancher von uns hat ihn wohl selbst mit dem dicken Kanarienvogel, einem Stücken Weißbrot oder einem armen Troich gequast - mit Scherz oder Neugier gefangen.

Wir sprechen vom Hai als von einem alten guten Bekannten und kennen doch nur die Hälfte seines Wesens - die weibliche - freilich die bessere Hälfte, die ein Gewicht von 12 Pfund erreicht, während die erst neuerdings entdeckten Männchen in der Größe bedeutend zurückbleiben.

So leben die Haiweibchen, und wo kommen die jungen Male her? Das sind uralte Fragen, welche erst durch die neueren Tiefseeforschungen im atlantischen Ozean beantwortet worden sind. Dort lebt der männliche Hai in großen Schwärmen in Tiefen, die bisher unzugänglich waren. Dort suchen ihn die Tiefseeforscher der Weibchen auf.

erreichen doch ihr Ziel und damit auch ihres Daseins Zweck. - Nun bleibt ihnen nichts mehr zu tun übrig, als ihre reifen Eier in großer Tiefe abzulassen und danach zu verenden, im Ozeanlag zu anderen Fischweibchen, die das Geschäft des Erzeugens alljährlich betreiben, ohne dadurch im geringsten Schaden zu leiden.

Die winzigen Kalfischer, die ihren Eltern gar nicht gleichen, teilen sich wieder in geforderte Schwärme: die männlichen verbleiben im Gebiete ihrer Mütter, und die weiblichen ziehen in die mütterlichen Wohnstätten auf. Ungelächert nach Jahresfrist im Frühjahr erscheinen sie in unheimlich großer Menge im wärmeren Wasser hoher Breiten, in Lagunen und Rindungen der Ströme, wo sie sich wochenlang in der Mischung von Salz- und Süßwasser offenbar an letzteres gewöhnen sollen.

Wir sprechen vom Hai als von einem alten guten Bekannten und kennen doch nur die Hälfte seines Wesens - die weibliche - freilich die bessere Hälfte, die ein Gewicht von 12 Pfund erreicht, während die erst neuerdings entdeckten Männchen in der Größe bedeutend zurückbleiben.

Wir aber wissen nicht, warum ein Geschöpf so - und ein ihm nahe verwandtes ganz anders handelt - warum z. B. der Hai sich durchaus nicht wie ein anderer, ihm ähnlicher

Wir aber wissen nicht, warum ein Geschöpf so - und ein ihm nahe verwandtes ganz anders handelt - warum z. B. der Hai sich durchaus nicht wie ein anderer, ihm ähnlicher



# Städtische Nachrichten

## Besteuerung des Subitkopfes

Die Mannheimer Damenwelt braucht nicht zu erschrecken. Der Ort, in dem von der Stadtverordnetenversammlung der Beschluß gefaßt wurde, eine Subitkopfssteuer einzuführen, ist nicht in der Nähe zu suchen. Er liegt im fernen Orléans. Wartenburg heißt das Städtchen. Die Art und Weise des Beschlusses ist psychologisch nicht uninteressant. Verheiratete Frauen haben den doppelten Beitrag zu entrichten. Man scheint darnach in Wartenburg mit den Frauen-Subitköpfen sehr schlimme Erfahrungen gemacht zu haben. Vielleicht beherbergt das Städtchen nicht den richtigen Damen-Triplett. Es ist bekanntlich nicht so einfach, einen weiblichen Subitkopf zu schneiden. Vielleicht huldigen die Stadtväter von Wartenburg dem Grundglaube, daß der Subitkopf eine Modetorte ist, dazu berufen, den Steuerfiskus zu füllen. Für weibliche Wesen im Alter bis zu 15 Jahren bleibt der Subitkopf steuerfrei. Man scheint darnach die moderne Haartracht für die Schönen von Wartenburg, wenn sie die Kinderstube austreten, für unweiblich zu halten.

Wie dem auch sei. Der Beschluß von Wartenburg wird überall das größte Aufsehen erregen und das Hauptgesprächsthema in allen Kaffeeklatschen bilden. Wartenburg — wer kennt Wartenburg. Ueber Nacht ist es plötzlich berühmt geworden, in aller Munde. Gegner und Anhänger dieser neuesten Steuerart werden sich melden. Vielleicht ist der Wartenburger Beschluß der Anfang einer sich von Ostpreußen über ganz Deutschland ausbreitenden Anti-Subitkopfbewegung unter dem Deckmantel der Besteuerungsgemeinschaft. Und so ist es nicht unmöglich, daß eines Tages die Mannheimer städtische Steuerbehörde den Entschluß faßt, eine Subitkopfschätzung zu veranstalten, um zu ermitteln, ob sich die Einführung der Steuer lohnt. Bis dahin aber werden wohl noch viele Subitköpfe geschneitten werden, weil allem Anschein nach der Fiskus zu den Mannheimer Subitkopf-Debitoren noch lange nicht erschöpft ist.

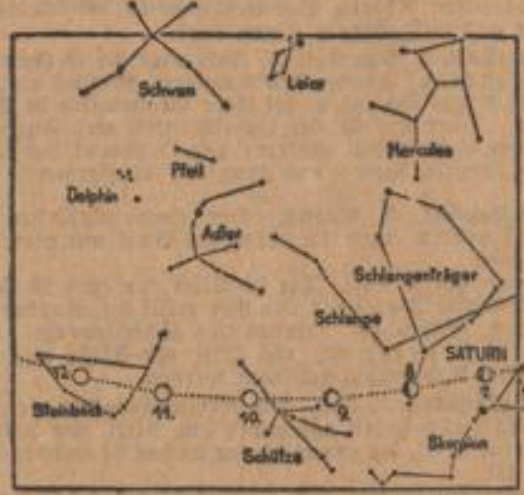
**Tätigkeit der Berufsfeuerwehr.** Nach Mitteilung des städtischen Nachrichtenamts wurde die Mannheimer Berufsfeuerwehr im Monat Juli 31 mal alarmiert: 10 mal nach dem Neckarstadt, 6 mal nach der Innenstadt, 4 mal nach dem Lindhof, je 2 mal nach dem Waldhof und nach Neckarau, je 1 mal nach der Deutschen Stadterweiterung, Schwabingerstadt, nach dem Jungbusch, nach Feudenheim und Heilman. Nach der Art der Brände handelte es sich in 8 Fällen um Mittelfeuer, in 11 Fällen um Kleinfener. In 17 Fällen wurde die Berufsfeuerwehr zu sonstiger Hilfeleistung in Anspruch genommen. Die Alarmierung erfolgte 23 mal in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und 8 mal in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Der Kranken- und Sportwagen wurde in 879 Fällen benötigt; hiervon entfielen 15 Fälle auf Krankenanhaltungen, 24 Fälle auf öffentliche Straßen und Plätze, 234 Fälle auf Wohnungen, Fabriken usw., 16 Fälle auf andernorts.

**Neue 50-Pfennigstücke aus Nickel.** Im Reichsgesetzblatt wird schon auf Grund des Münzgesetzes vom 10. August 24 eine Bekanntmachung über die Ausprägung von 50 Pfennigstücken im Nennbetrag von 50 Reichspfennigen veröffentlicht. Die Münzen bestehen aus reinem Nickel, je 100 Stk. in der Bekanntmachung, und bilden eine Vermischung fremden Metalls im Betrag von mehr als 2 Proz. nicht entfallen. Bei der Ausprägung werden aus 1000 g Nickel 3000 Stücke zu je 50 Reichspfennigen ausgeprägt. Die einzelne Münze hat somit ein Gewicht von 1,5 g. Der Durchmesser beträgt 18 mm, 20 mm. Die in der größten Münze geprägte Münze trägt auf der Rückseite in der Mitte den von einem Seilstrang umgebenen Reichsadler. In dem oberen Teile des Bildfeldes befindet sich ein aus dem Seilstrang hervorgehobener und dem aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen an der Innenseite mit einem Seilstrang versehenen Rande bedeckt, ist in Antiqua die Aufschrift „Deutsches Reich“ und die Jahreszahl angebracht. Der untere Teil des Bildfeldes ist durch zwei als Verzierung dienende gekreuzte Eichenzweige ausgefüllt. Die Schriftseite der Münze trägt innerhalb eines in einem Seilstrang abgegrenzten Kreises, dessen Grund mit Vertiefungen radialen Wellenlinien versehen ist, die Vertiefung „50“ und darunter am unteren Rande des Kreises das Münzzeichen. In dem unteren Teile des Bildfeldes befindet sich zwischen dem Seilstrang und dem aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen, an der Innenseite mit einem Seilstrang bedeckten Rande befindet, ist in Antiqua die Vertiefung „Reichspfennig“ angebracht. Der obere Teil des Bildfeldes ist durch zwei als Verzierung dienende Eichenzweige ausgefüllt.

## Der Himmel im August

Der langsame Abstieg der Sonne, der sie im Verlaufe dieses Monats am 24. in das Zeichen der Jungfrau eintreten läßt, wird im Erdmonat noch durchaus als wohltuend empfunden, während der September und meist schon zu rasch an den beginnenden Herbst mahnt. Für unsere Beobachtungen ist es günstig, daß vollständige Dunkelheit schon bald nach 22 Uhr am Anfang und um 20½ Uhr gegen Ende des Monats eintritt.

Wir haben daher Gelegenheit, das Studium des Sternhimmels noch bei angenehmer Wärme zu beginnen. Das Sommerhoch wird diesmal durch das sog. große Sommerdreieck



erkennbar, das durch die Hauptsterne der Bilder Adler, Ferkel und Schwan gebildet wird. Die Hauptsterne der drei genannten Bilder, Vega in der Ferkel, Altair im Adler und Deneb im Schwan kommen schon frühzeitig nach dem Einbruch der Däm-

## Führer Hindenburg

**Auffahren zum Kurmerproben Führer Hindenburg ward deutschem Volk die stärkste Kraft im Glauben an sich selbst.**

Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther.

### Bereicht die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen sind alle Postämter, Eisenbahnhaltstellen, Banken, Sparkassen usw.

merung hervor, sodas der angehende Sternfreund noch nicht durch die Hülle der übrigen Gestirne verwirrt wird. Der untere Streifen des Rädchens wird von den Tierkreisbildern Skorpion, Schütze und Steinbock eingenommen. Im Skorpion mit dem roten Hauptstern Antares liegt gegenwärtig der Saturn, sodas dieses Bild heute ohne Mühe aufgefunden werden kann. Die Orientierung im Bereiche des Hercules und Schlangenträgers ist verhältnismäßig schwierig, sodas man diese Bilder wohl nur durch sorgfältigen Vergleich des Rädchens mit dem Himmel auffuchen kann. Auf der gegenüberliegenden Seite des Rädchens fällt uns unterhalb des Schwanes ein hübsches kleines Sternbild durch seine regelmäßige Gestalt sofort auf, der Delphin. Neben diesem oberhalb des Adlers liegt eine kleine Gruppe, die als Ferkel mit Hund und Ferkel bezeichnet wird. Es erweist sich als lohnend, die hier entlang ziehende Milchstraße mit dem Opernglas zu durchmustern oder gar mit einem kleinen Fernrohr die in ihr gelegenen Sternhaufen anzufassen.

Der Monatslauf beginnt mit dem ersten Viertel am 5. Vollmond folgt am 13., letztes Viertel haben wir am 19. und am 27. tritt Neumond ein. Die Zusammenkünfte des Erdbegleiters mit den Planeten werden sich in nachfolgender Folge abspielen. Mit Venus am 1., mit Saturn am 7., mit Jupiter am 16., mit Merkur am 26., mit Venus und Mars am 28.

Unter den Wandelern beendet Venus im Laufe dieses Monats ihr Schauspiel als strahlender Abendstern, sie taucht schon in die Mitte des Monats allmählich in der Dämmerung unter. Mars, der viel lichtschwächer ist, wird kaum noch gesehen werden können. So bleiben nur noch die größten Wandel Saturn und Jupiter übrig. Saturn tritt zu Beginn des Monats etwa um Mitternacht und gegen Ende um 22 Uhr unter den Weltkreis hinab. Dafür erhebt sich Jupiter am Anfang um 21:30 Uhr und gegen Ende schon um 19:45 Uhr. Beide Planeten sind für den Beobachter astronomie die dank-

barsten Beobachtungsobjekte, da schon ein kleines Fernrohr das Ringgestirn des Saturn und die Streifen auf Jupiter erkennen läßt. Schließlich kann am Morgenstempel Merkur kurze Zeit gesehen werden, der am 8. seine größte westliche Ausdehnung von der Sonne erreicht. Er erhebt sich dann gegen 3 Uhr etwa eine halbe Stunde nach Beginn der sog. astronomischen Dämmerung und könnte etwa mit Hilfe eines Opernglases in den Juvillingen bezw. im Krebs aufgefunden werden.

Schließlich machen wir auf die „Neuligen Tränen des Heiligen Laurentius“ aufmerksam, auf die Sternschnuppen, die um den 10. August vom Hilde des Perseus ausstrahlen pflegen. Dr. H. H. Kritzinger.

**Zusammenstoß.** Heute vormittag stießen zwei Radler, wovon der eine aus der Breitenstraße, der andere aus der Kunststraße kam, zusammen. Das eine Rad wurde dadurch derart beschädigt, daß der Mann nicht mehr weiterfahren konnte. Der eine Radler hatte anscheinend kein Signal gegeben und so den Zusammenstoß verursacht.

**Brand auf dem Schuttadlabplatz.** Gestern abend wurde der Wächter der Berufsfeuerwehr nach Feudenheim gerufen. Der Schuttadlabplatz auf dem Hundst war aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Die Gefahr wurde durch die um 8:42 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr schnell beseitigt.

## Kommunale Chronik

### Der Streit um die Kanalisation von Neustadt a. d. S.

Neustadt a. d. S., 4. August. Das Bezirksamt Neustadt erteilte der Stadtgemeinde Neustadt in widerruflicher Weise die Erlaubnis zur Verhüllung einer Kanalisation und Einleitung der Kanalwässer in den Spreerbach. Gegen das Unternehmen protestierten die Diakonissenanstalt Spreer, der Besitzer der Goldmühle, die Gemeinde Soden, der Mühlenbesitzer Traub in Spreerbach, der Verband der Triebwerksbesitzer in Spreerbach. Neben sachlichen Einwendungen wurde geltend gemacht, daß die Anwesenheit keine Gelegenheit bekommen hätten, sich an der Anwesenheit zu äußern. Aus diesem Grunde hat die Kreisregierung die Beschlüsse des Bezirksamts Neustadt und des Stadtrats Neustadt aufzuheben und die Sache an den Stadtrat zu einer neuen Beschlußfassung zurückverweisen.

### Stadtratssitzung Kaiserblatern

Kaiserblatern, 4. August. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung in einer Erklärung seinem Verbleiben Ausdruck, daß in den Haushaltsplan 1927/28 keine weitere Rate für den Neubau eines Technikums in Kaiserblatern eingelegt wurde, obwohl die Standortfrage schon vor längerer Zeit die Dringlichkeit des Projektes anerkannt habe. Er protestierte gegen die Beschlebung des Projektes auf unbestimmte Zeit, obwohl bereits ein Aufschub der Stadt eingezogen wurde. Gleichzeitig spricht er die bestimmte Erwartung aus, daß der Landtag außerordentliche Mittel bereitstelle, um den Bau des Technikums zu ermöglichen. Weiter nahm der Stadtrat scharf Stellung gegen den Plan, ein Leich, Reiterung und Landtag werden erücht, grundsätzlich einen wahren Aufschub zu schaffen, der die Schwierigkeit Lage der Pfalz und des besetzten Gebietes berücksichtige. Ferner genehmigt der Stadtrat zur Unterstützung der Hochwassererschließung in Sankt 1000 Mark. Die nächsten Nachmärkte sollen verhältnismäßig auf dem Kuchelknauslande und nicht mehr auf dem Barbarossaplatz abgehalten werden. Schließlich wurden 250 Mark für die Einrichtung einer Bibliothek im Mittelhandwerkerhof am Heibelstraße genehmigt.

**Trübsal, 8. Aug.** Die Bemühungen, mit den an dem Bauwerk oberhalb des Wasserfalls interessierten Wasserversorger eine Einigung für eine freiwillige Wasserversorgung zu erzielen, haben nicht zu einem positiven Ergebnis geführt. Es soll daher nun der Antrag auf Errichtung einer Zwangsverwaltungsverwaltung gestellt werden. — Für die Anschaffung eines Feuerwehrmannschafts- und Geräte-wagens mit Spritze und Leiter soll beim Bürgerausschuß ein Kredit bis zu 21 000 M. gefordert werden. — Zum Ausbau der Stadtdartheater und zur Errichtung eines Gemüsehause sollen 8000 M. angefordert werden. — Nach einem Beschluß des Gemeinderats soll dem Trübsaliger Gewerbetreibenden, der im nächsten Jahre auf sein 75jähriges Jubiläum zurückblicken kann, eine Jubiläumsgabe von 2000 M. schließlich überreicht werden. Der Betrag wird auf zwei Rechnungsjahre hälftig verteilt.

### Kleine Mitteilungen

In Gaißera (Amt Heilbronn) wurde der Gemeinderat Wilhelm Müller zum Bürgermeister gewählt, nachdem das bisherige verdiente Gemeindevorstand Rinnmann sein Amt niedergelegt hat.

Der Stadtrat Kallat schloß zur Bedeckung des Fehlbetrages von 487 000 M. folgende Umlage an: Grundvermögen 1 M., Betriebsvermögen 50,4 Pf., Gewerbesteuer 6,20 Pf., bezw. 7,88 M.

## Theater und Musik

**Orgelkonzert von Arno Landmann.** Die Konzerte unseres einheimischen Meisterorganisten sind für viele zu wahren Meisterwerken geworden, und so lagte auch die gestrige, nach Raum und Zeit etwas außerordentliche Veranstaltung — sie fand in der Konfordinenkirche statt — eine rechtlich zahlreiche Scherzgemeinde. Landmanns Vermittlung von Werken Johann Sebastian Bachs hält sich ganz frei von jeglicher Problematik, in die ein Urteil an Diskussion über die an sich gewiß sehr wesentlichen Orgelfragen zu manchen Organisten geführt haben mag. Was Landmanns Spiel gerade in polypoiden so reichen Werken wie der gebürtigen Fuge und der Tocatta auszeichnet, ist die unbedingte Klarheit, mit der er sie wiederholt. Die schlichte Art, mit der er, durch einfache Mittel der Registrierung, aber von reichster Empfindung getragen, die beiden Choräle „Christ du Lamm Gottes“ und „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ“ vortrug, bildet von ganz tiefer, weicher Wirkung. Das Bach immer noch den Gipfel unserer Orgelkunst darstellt, wird auch der Anerkennung, dem ein so feines Werk wie das Pastorale von Cesar Franck (in der für eine Pastorale höchst merkwürdigen Tonart E-dur) als ein sehr kulturvolles Stück erscheint. Eine gewisse Kontrastwirkung, die es birgt, scheint sich wie ein Programm an wirken, doch hält man sich lieber an die schimmernden lichten Stellen, die seine Melodik in einen reinen Reifer musikalischen Genusses, vom Interpreten auf seine Fähigkeit, empörten. Das Arno Landmann auch ein sehr beträchtlicher, bei der heutigen Kunst an wirklich wertvoller Orgelliteratur viel zu wenig beachteter Komponist ist, zeigte dann wieder sein Frühwerk, die Passacaglia in c-moll, deren Länge wohl zu einigen Opfern Anlaß gegeben haben mag. Die wunderbare Polypoidität dieses Variationenwerkes, sein großer Farbenreichtum und seine abgrundlose Tiefe hielten die Hörer fesseln in Bonn. Als charakteristisch sei nur an eine Stelle daraus erinnert, die durch ihre weite Spannung zu einer Orgelähnlichkeit ist, daß man sie dem besten dieser Art würdigen zu stellen kann; wenn sich ein prächtiges Figurenwerk im Diskant über den fortwährenden Klängen des Basses erhebt. So kann nur ein wahrer Empfindler (und Spieler) der Orgel schreiben. Der Dank für diesen schönen Abend wird ihm gewiß sein.

**Berlinische kein Aufstehen Harry Domelaß.** Der Sommerkonzert des Theaters am Rosendorfsplatz, Herr Oswald

Duth, sendet dem Berliner „Vokalensemble“ die nachfolgende Verlautbarung: Von einem Kulturkritiker Harry Domelaß kann vorläufig keine Rede sein, da derselbe (!) erst seine sprachwissenschaftlichen Studien vollenden muß, um als Schauspieler vor die Öffentlichkeit treten zu können.

## Kunst und Wissenschaft

**Eine seltsame Ansicht.** Die genaue Herkunft Shakespeares ist bis auf den heutigen Tag noch immer nicht einwandfrei ermittelt worden und deshalb nach wie vor umstritten. Kürzlich hat der italienische Professor Paladino die Zahl der Theorien über die Abstammung des großen Dichters um eine weitere bereichert. Prof. Paladino ist auf Grund eingehender Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, Shakespeare sei ein gebürtiger Italiener gewesen und habe Michelangelo's Name angenommen. Er sei evangelischen Glaubens gewesen, und seine Dichtungen hätten ihn in Konflikt mit der katholischen Kirche gebracht. Erst daraufhin floh er nach England und lebte dort bis an sein Ende als Schauspieler und Verfasser dramatischer Werke. Ein großer Teil der italienischen Schriften Shakespeares soll nach Ansicht Prof. Paladinos im „Dante“ verarbeitet worden sein. Die Theorie dieses Forschers, der obendrein seinem Vande auf billige Weise ein weiteres Ruhmesblatt verschaffen möchte, steht auf rechtlich schwachen Füßen.

**Das Dürer-Jahr 1928.** Im Jahre 1928 feiert Deutschland den 400. Todestag Albrecht Dürers. Nürnberg, die Stadt, in der der Meister den größten Teil seines Lebens verbrachte und aus der er verbannt wurde, hat für dieses Jahr eine schöne, umfassende Veranstaltung angedacht: „Dürer-Jahr 1928“. Unter diesem Motto werden in Nürnberg im kommenden Jahre eine Reihe schillernder Veranstaltungen stattfinden. Ihren Mittelpunkt wird eine große Ausstellung von Originalwerken Dürers (sowohl Zeichnungen als auch Kupfer- und Holzschnitten, Disquisitio usw.) im Germanischen Nationalmuseum bilden, die am 8. April eröffnet, zunächst bis in den Juni durchgeführt und danach mit teilweiser Veränderung bis in den Herbst fortgesetzt werden wird. Die von vielen Galerien Deutschlands und des Auslandes vorliegenden Verbandsausstellungen lassen schon jetzt erkennen, daß die Werke Dürers in einer noch nie dagewesenen Vollständigkeit zusammenkommen werden. Für eine die gleiche Zeit ist eine große deutsche Kunstausstellung in Vorbereitung, die einen Querschnitt durch das künstlerische Schaffen der neueren und neuesten Zeit neben soll. Daneben werden Festspiele in den städtischen Theatern unter Ausnutzung aller Kräfte stattfinden. Ferner denkt man an die Ausfertigung vollständiger Hand-Sachs-Bücher. Auch die Errichtung einer großen Albrecht-Dürer-Stiftung ist in Aussicht genommen.

## Schwarze Memoiren

Josefine Baker, die berühmte schwarze Tänzerin, die durch ihre Darbietungen in Kabaretten und Varietés und noch mehr durch ihre Lebensaufstellungen so viel Aufsehen erregt hat, wie bereits berichtet wurde, ihre Memoiren geschrieben. Genau genommen hat sie nicht geschrieben, sondern sich bewegen lassen, etwas über ihre frühesten Jugend und die ersten Jahre ihres Künstlerlebens zu erzählen. In diesem Hode überreichte sie sich die Mittheile eines jungen Autors, der das Buch verfaßt.

„Hat die Arbeit Sie viel Mühe gekostet?“ fragte man den jungen Schriftsteller, der die Aufgabe auf sich genommen hatte, die Erinnerungen der Negessin, die in Paris das Geld schaffen konnte, zusammenzufassen. „Und od!“ feuchte der Autor. „Als man ihn fragte, warum er eine so laute Miene mache, erklärte er: „Als ich zu der halbwilligen Frage kam, um Stoff für das Buch zu sammeln, war sie keinen Augenblick ruhig. Sie tanzte, sie sang, sie lachte, tunkte und erzählte Miße. Und wenn sie endlich für einen Augenblick ernst wurde und sich auf einen Berg von Päckern und Kisten auf dem Dwan hinwarf, dann, nun dann wußte sie sich an absolut nichts aus ihrer frühesten Jugend zu erinnern.“

## Literatur

**Wellermanns Monatshefte bringen mit dem Augustheft ihren 71. Jahrgang zu einem würdigen Abschluß.** Aus dem Inhalt seien hervorgehoben: ein fardig literarischer Künstlerausflug über den Maler Fritz Rheine von Dr. Fritz Kretschmer (Köln). Sommerfreude atmet ein Aufsatz von Alfred Zeeger „Von Haldenbooten und Inseln“ mit 12 Illustrationen von Anne Zeeger, Arbeiten von einer wunderbaren Dufteit und Grazie. — Unter der Fülle von Bildbelegungen fallen zwei Bildbelegblätter auf: „Steinbruch“ von Ernst Neufund (aus der Galerie Reinmann-Rierendorf, Berlin) und eine Radierung von Paul Gerhardt, „Aus dem Baumwerk bei Merseburg“, beide in Tiefdruck prächtig wiedergegeben.



### Aus dem Lande

**Schwellingen, 3. Aug.** Im Monat Juli wurde der Schwellingen Schlossgarten von 39900 Personen besucht.

**Reckargemünd, 3. Aug.** Die weit über unser Städtchen hinaus bekannte und geachtete, unter dem Namen „Sannchen“ bekannte Fräulein Susanne Reckargemünd feierte heute ihren siebenzigsten Geburtstag. Besteht bei Arm und Reich, verlebte sie nahezu 40 Jahre pflichtgetreu den Dienst der Hebamme.

**L. Untergrömbach, 2. Aug.** Der 74jährige Knabe des Bahnarbeiters Josef Biedermann wurde von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte.

**Mensingen, 2. August.** Der 46 Jahre alte Friedrich Wöhner von hier stürzte von der Scheune der Gebrüder Huber aus einer Höhe von etwa 2 Meter und brach das Rückgrat. Der Bedauernswerte, der eine Witwe und acht unmündige Kinder hinterläßt, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Willingen, 2. Aug.** Im benachbarten Pfaffenweiler ereignete sich eine Mordthat mit blutigem Ausgang. Ein 21 Jahre alter Bursche aus Lannheim hatte nach einer Beerdigung vor der Wirtshaus das Messer gezogen, das ihm andere junge Leute abzunehmen versuchten. Dabei stach der Bursche, namens Lukas Dürker, um sich und traf den 30 Jahre alten Schlosser Johann Kähler in die Herzgegend. Darauf wurde er von den übrigen Burschen mit Ketten und Holzstäben derart verbannt, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Fall.

**Kaibach, 2. August.** Während dem Landwirt Oswald Insofale ein Blitzschlag die Scheune niederbrannte, war ein Teil des Gens auf einem Wagen besteuert worden. Einen Tag später bemerkten Nachbarn, daß aus dem Haus die hellen Flammen emporstiegen. Das Feuer konnte gelöscht werden, ohne daß weiterer Schaden entstand. Da durch das Wasser auch das Wohnhaus Schaden gestiftet hat, muß es abgebrochen werden.

### Aus der Pfalz

Alte Gräfte in Bad Dürkheim

**Bad Dürkheim, 4. Aug.** Bei den Umbauarbeiten der kleinen Schlosskirche, die früher den Namen St. Johanna trug, werden fortgesetzt interessante Altertümer zu Tage gefördert. Im ganzen kamen bis jetzt unter dem Plattenbelag des Fußbodens 15 teilweise recht gut erhaltene Grabsteine aus dem 12. und 16. Jahrhundert zum Vorschein. Unter den Steinen befindet sich einer mit dem Wappen der Stifter, mehrere mit dem der Dalberge. Auch ein Grabstein des Abtes Bernhard Breder von Hohenstein, der von 1500 bis 1531 Abt zu Limburg war und langjährige Streitigkeiten mit den Grafen von Leiningen um die Vogtei Dürkheim hatte, wurde gestern ausgegraben. Dieser Grabstein ist sehr schön erhalten und zeigt das prächtige breite Wappen des Stiftes Limburg. Auch ein Stein mit dem Dürkheimer Wappen aus sehr alter Zeit wurde ausgegraben. Für die Dürkheimer Geschichte sind die Funde von großem Werte.

**Frankenthal, 2. Aug.** Wie das „Frankenthaler Tagebl.“ meldet, handelt es sich bei dem gestern Abend auf dem Frankenthaler Bahnhof tödlich verunglückten Besatzungsangehörigen, um den dreißig Jahre alten französischen Gendarm René Koméas. Das Unglück trug sich nach dem Blatt folgendermaßen zu. Der Gendarm begleitete einen Herrn zu dem sährplanmäßigen Schnellzug 17,58 Uhr nach Ludwigshafen, der gestern aber mit Verspätung abging, auf dem 2. Bahnsteig und überquerte unmittelbar hinter dem letzten Wagen des ausfahrenden D-Zugs das Gleis. Dadurch war ihm der Rückblick auf die Schienen genommen. Trotz Warnungen und Bannungen, die er nicht beachtete, lief er in die Maschine des um diese Zeit fälligen Personenzuges von Ludwigshafen, wurde erfasst, kam unter die Räder der Maschine und wurde etwa 50 Meter weit geschleift. Gräßlich verstümmelt blieb er tot liegen.

**Speyer, 2. Aug.** Der kürzlich vermisste Steuerwächtermeister Josef Bauer von hier ist nunmehr wieder zu seinen Angehörigen zurückgekehrt. Der an einer hartnäckigen Nervenkrankheit leidende Mann hatte sich planlos in der Mannheimer Gegend herumgetrieben. Er wird nun einer Heilanstalt zugeführt. — Einen schnellen Tod fand der pensionierte Zugführer Adam Schmidt von hier. Als er sich auf der Rückfahrt von Kaiserslautern befand, traf ihn ein Gehirnschlag. Der Arzt konnte nur mehr seinen Tod feststellen.

**Kaiserslautern, 3. Aug.** Die „Neuworfer Staatsztg.“ meldet dem im Jahre 1857 in Schallodenbach (Pfalz) ge-

borenen Deutsch-Amerikaner Stefan Michel, Präsident des Pfälzer Volksfestvereins, anlässlich seines 70. Geburtstages warme Worte. Er ist seinem Deutschtum immer treu geblieben, ist seit 15 Jahren Präsident des Pfälzer K.-M.-Vereins und seit 3 Jahren Präsident des Pfälzer Volksfestvereins in Neuworf.

**Seebach, 2. August.** Das schwer mit Pflastersteinen beladene Auto des Josef Hiler von hier geriet kurz nach der Wegfahrt vom Steinbruch in Brand. Als der Brand bemerkt wurde, konnte sich der Chauffeur an einer engen und steilen Lehre nur durch kühnen Absprung retten. Das brennende Auto klappte dann den sehr hohen, mit lauter Gelblöcken bedeckten Abhang hinunter, wo es vollständig zertrümmert und ausgebrannt liegen blieb.

**Dierksdorf, 2. Aug.** Seit 27. Juli wird die 15 Jahre alte Maria Matillo, Tochter des Arbeiters Matillo hier, vermisst. Sie befand sich zuletzt bei ihrer Großmutter in Speyer zu Besuch. Dort hat sie sich wahrscheinlich aus Furcht vor einer Strafe eigenmächtig entfernt. Sie ist schlank, hat schwarzes Haar, dunkle Augen und trug ein rotfarbenedes Sommerkleid.

**Weidenthal, 3. August.** Der Gemeindeförster Karl Henz schloß gestern einen Kapitalen Bod mit vier prächtigen Stangen.

**Altenheim, 3. Aug.** Der im Alter von etwa 26 Jahren lebende Wilhelm Ganderl von hier erlitt am Montag nachmittags beim Baden im sogenannten Schmilzweiher einen Herzschlag und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leiche konnte bald darauf geborgen werden.

**Eckhartsbrunn, 3. Aug.** Die hier wohnhaften vier Brüder Leichter haben zusammen ein Alter von 94 Jahren. Der eine ist 82, der zweite 78, der nächste 74 und der vierte 72 Jahre alt.

**Kautercken, 4. Aug.** Ein gefäßschwacher besetzter Einwohner erkrankte im Walde seine verheiratete Tochter und erhängte sich dann bei seiner Rückkehr im Hause. Die unglückliche Frau war einige Tage vermisst.

### Nachbargebiete

Motorradunfall mit tödlichem Ausgang

**Rainz, 4. August.** Vergangene Nacht kurz nach 1 Uhr verunfallte auf der Hochheimer Landstraße der 21jährige Motorradfahrer Heinz Wagner aus Rainz-Kastel und dessen Befahrer Martin Kullmann aus Hochheim, wobei der erstere schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen davontrug, während der Befahrer sofort den Tod fand.

**Bornis, 4. August.** Einbrecher drangen in das Gebäude der Sparkasse ein und stahlen aus der Wohnung eines dort untergebrachten Beamten 70 M. Die Täter waren durch ein Nachbargebäude eingedrungen und liefen auf diesem Wege wieder zurück. Sie entkamen unerkannt.

**sw. Densheim, 2. August.** Ein Vorkommnis — so schreibt das „Verkehrs- und Anzeigblatt“ — macht eben von sich reden. Etwa bei Densheim ein Mann aus einem Nachbarort mit einem Knack in den Autos ein. Unterwegs, man weiß nicht recht wie, stieß der Passagier mit dem Knack wider, es tat einen Knack und eine Korbfische mit Meniak war zerbrochen. Nicht nur der ganze Knack und sein Träger, sondern — das Unglück schreitet schnell — auch andere Passagiere, die von diesem Intermezzo gar nicht ergriffen waren, wurden buchstäblich laziert. Der den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

**Erbsach, 4. August.** Auf dem Wiesenmarkt stürzte ein junger Mann aus Erbsach aus der Schiffshaukel und brach beide Arme.

**Wittenberg, 4. August.** Die 16 Jahre alte Tochter des Steinbauers Otto Umschid im nahen Großheubach war in der Lehmgrube damit beschäftigt, Lehm in die Erde zu füllen, als sich plötzlich Erdmassen lösten und das Mädchen, das gebückt stand, verschütteten, sodass die Bedauernswerte erstickte.

### Neues aus aller Welt

— Ein Pferd durch Bienen geistert. Dieser Tage kam auf einem Donauwörth benachbarten Gutshof ein Pferd in den Bienenstich. Durch Schlägen nach den Bienen wurde das Pferd durch die Insekten derart äbel zugerichtet, daß es einige Stunden darauf verendete. Der Gutshofverwalter und ein Praktikant, die das Pferd befreien wollten, konnten sich nur mit Mühe vor den wildgewordenen 17 Bienenschwärmen retten.

— Der Juwelendiebstahl am Kurfürstendam. In einem Schaufensterdiebstahl am Kurfürstendam in Berlin erfahren wir, daß sich bei der Kriminalpolizei ein 24 Jahre alter Arnold Knoll gemeldet hat, der erklärte, daß er der Dieb sei. Knoll ist seit längerer Zeit arbeitslos und es geht ihm sehr schlecht. Um zu einer Unterkunft und ordentlichem Essen zu kommen, schlug er die Scheibe des Schaufensters ein und nahm zwei

kleine Schmuckgegenstände heraus. Wie er behauptet, blieb er noch zwei Stunden in der Nähe des Schaufensters stehen und wartete darauf, daß jemand seinen Griff gefassen haben und ihn festnehmen lassen werde. Aber nichts dergleichen geschah. Als er seine Erwartung getäuscht sah, begab er sich selbst auf Polizei und brachte zum Beweis, daß er der Dieb sei, die beiden Schmuckstücke gleich mit. Tatsächlich ist es bisher noch nicht gelungen, auch nur einen einzigen Zeugen zu ermitteln, der den Vorgang beobachtet hat. Von den gestohlenen Sachen fehlen noch sechs kleine Damenarmbänder an schwarzem Nodrband im Gesamtwert von 400 M. Ob Knoll diese Wertgegenstände irgendwo versteckt hat und nur die Bijouterien vorzeigte, um eine geringere Strafe zu erhalten, wird noch untersucht. Er wurde vorläufig festgenommen.

— Die Mafia von Palermo. Im Kampfe gegen die sizilianische Mafia gelang es der Polizei, eine Verbrecherbande unschädlich zu machen, die in mehreren Ortschaften um Palermo ihr Unwesen trieb. Die Bande hatte die Bevölkerung seit längerer Zeit unter Terror gehalten. Die Verbrecher hatten Hunderte von ungeführten Verbrechern, die der Bande zur Last fielen. Unter den 200 Verbrechern befinden sich zahlreiche heimliche Führer der Mafia, denen es sogar teilweise gelungen war, öffentliche Ämter zu besetzen.

### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstation (7<sup>u</sup> morgens)

Ort	Baromet. in mm	Therm. in Grad C	Therm. in Grad F	Wind	Wetter	Wetter
Wetterheim	751	—	—	NO	leicht	bedeckt
Reinshaus	748,5	18	18	NO	leicht	bedeckt
Karlsruhe	748,1	18	22	ONO	leicht	bedeckt
Bad. Bad.	747,9	17	22	NO	leicht	bedeckt
Willingen	713	17	21	NO	leicht	bedeckt
Kaibach, Hof	727,5	13	13	S	leicht	bedeckt
Badenweil.	748,1	16	22	NO	leicht	bedeckt
St. Blasien	740	—	15	NO	leicht	bedeckt
Oberrhein	—	—	—	—	—	—

Hoher Druck bedeckt auch heute noch fast ganz Europa, doch ist über dem südbelgischen Teil seit gestern fortgesetzter Druckfall zu beobachten. Durch die Lage des Hochdruckkerns über Nordeuropa hält jedoch vorläufig die Nordostströmung und damit das ziemlich heitere und schöne Wetter an. Da voraussichtlich nach Auffüllung der noch über Westrußland erkennbaren Tiefdruckrinne ein Zusammenstoß des nordrußischen Hochdruckgebietes mit dem über Innerrußland liegenden sich vollziehen wird, werden die über Westfrankreich auftauchenden Störungen nur eine vorübergehende Unterbrechung des heiteren Wetters herbeiführen.

Wetterausblick für Samstag, 6. August: Noch überwiegend heiter, trocken und warm, vorübergehende Gewitterneigung.

Verantwortlicher: Dr. G. R. Müller, Karlsruhe, D. 1. Druckerei: G. R. Müller, Karlsruhe, D. 1. Verleger: G. R. Müller, Karlsruhe, D. 1. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1,00 M. pro Monat. Postamt: Karlsruhe, D. 1. Postfach: 1000. Telephon: 1000. Telefax: 1000. Telegramm: G. R. Müller, Karlsruhe, D. 1.



wenn es auf Wanderungen und Touren eine schmackhafte, warme Mahlzeit geben soll. Ich bin praktisch verpackt, schnell zubereitet und nicht teuer.

### Knorr Erbswurst

und andere Suppen in Wurstform

### Im Schatten der Wolkentraker

Ein Roman aus dem modernen Neuworf von Erich Friesen

„Du irrst geliebter Vater.“  
„Goddam! Was denn sonst?“  
Diggins jun. beugte angelegentlich seine rötlich polierten Fingerringe.  
„Well — die Schöpfung ist für mich erledigt.“  
Diggins sen. steht auf und pflanzt sich vor seinen Sohn hin.  
„Erledigt? Soll das etwa heißen, daß Hetty —“  
„meinen Antrag zurückgewiesen hat. Allerdings.“  
„Zurückgewiesen?“  
„Kurz und bündig. Klar und deutlich. Sel!“  
Die Hornesader auf Uriel Diggins' Stirn schwillt an.  
„Du bist ein Schalkkopf.“  
Diggins jun. will aufstehen. Doch befinnt er sich eines Besseren. Gelassen lehnt er sich in seinen Stuhl zurück und erwidert gleichmütig:  
„All right! Du mußt es ja wissen! Du bist der Vater! Lassen wir lieber die animalischen Beziehungen ruhen! Die viel Millionen dringt du mit? Hoffentlich eine ganze Masse!“  
Diggins sen. faucht.  
„Eine Masse? Fiel dir Gor nicht!“  
„Was heißt, gar nichts? Du bist doch nach Antwerpen gefahren, um die Brillanten —“  
„Brillanten? Bahahaha! Während laßt Uriel Diggins auf. Schöne Brillanten, die mir mein Herr Sohn angebracht hat. Tred! Nicht! Keine hundert Dollars wert.“  
„Wieso?“  
„Simili! Nichts weiteres!“  
„Et — mi — li?“  
Der Mund bleibt Edward offen stehen. Er muß sich festhalten, um nicht auf den Rücken zu fallen.  
Diggins sen. aber duldet es:  
„Ja, ganz süß! Verschummel! Betrogen! Ganz gemeines Glas anstatt Brillanten! Ausgelacht hat man mich! Verpötte! Gehänselt! Es hätte nicht viel gefehlt, hätte man mir die Polizei auf den Hals gehetzt! Wegen verurteilten Betrugs! Aber 'o was kriegt auch bloß mein Herr Sohn fertig! Keinen Schuß Pulver wert! Keine Spur von Kaufmannsgriff! Verstand gleich null! Gehirn wie eine Birge —“

Doch Diggins jun. ist nicht im geringsten beleidigt über die temperamentvolle Charakteristik seiner Person. Das Wort „Simili“ scheint ihn für dergleichen immun gemacht zu haben.  
Wie gefesselt vor sich hin. Und murmelt nur immer wieder mechanisch:  
„Simili? Simili? ... Goddam!“  
„Ja, goddam!“ wiederholt der andre finster. „Ein Klagerer ist und zurückgekommen. Daß die Pretiosen weggeholt und Glas hineingelegt. Wir waren die Dummen!“  
Lange Pause. ...  
Diggins sen. trommelt einen Sturm marsch auf der Tischplatte. Diggins jun. harrt noch immer wie blöde vor sich hin.  
Dann fragt der Ältere Mann:  
„Hast du Sorge getragen, daß der da unten —“ sein Daumen macht eine Bewegung zum Fenster hin, um den Kirchhof draußen an kennzeichnen — keine unnützen Ausgaben verurteilte? Großer Pomp und derlei Klümpchen?“  
„Dah' mich nicht drum gekümmert.“  
„Bahahaha! Natürlich nicht! Bist lieber Bummeln gegangen. Nachlokale und so was? ... Hast du seinen Korpus untersucht? Geldtasche? Portefeuille?“  
„Nein.“  
„Wart aber doch wenigstens bei der Aufnahme des Befundes zugegen?“  
„Nein.“  
„Idiot! Wo ist der Entsch?“  
„Weiß nicht. Ist mir auch gleichgültig.“  
Diggins sen. packt seinen Zordhling beim Rockknopf und schüttelt ihn hin und her.  
„Dummer Bengel du! Wozu setzt man sowas in die Welt!“  
„Well! Da mußt du dich selbst und Rattern fragen!“  
Uriel Diggins knirscht vor Zorn. Am liebsten möchte er dem Frechling da vor ihm eine Ohrfeige geben. Links und rechts. Doch es nur so knallt. Aber was nützt's? Lieber versuchen, ihn wo anders hinaufzuführen, wo's was zu ergattern gibt! Und wo er nicht wieder reinsinken kann, wie bei den Goud-Brillanten!  
Er reißt sich also trotz seiner Zorn zusammen und sagt:  
„Jetzt heißt's Geld schaffen! Die Reize kostete unendlich. Zwei Personen. Immer 1. Klasse. In Erwartung der Millionen! Alles in den Wind! Und jetzt auch noch die Begräbniskosten! Das halbe der Teufel aus!“  
„Well —? Dein Wolkentraker —“

„Arbeitet seit Wochen nicht. Seit meiner Abreise. Wenn ich nicht da bin, ruht ja alles. Fauler Paf, ihr ganze Gesellschaft! Seit der da —“ wieder die Daumenbewegung nach dem Fenster zu — „in unsere Familie kam, hat er sich nicht wieder im Wolkenträger bliden lassen. War ja — Esquire geworden! Bahahaha! Na, und du —? Hast wohl überhaupt noch nicht die Nase hineingesteckt? Ob da Diggins fabriziert wird oder Knallbonbons oder Leichensteine oder Dollarnoten — ist dir verflucht piepel! Und was die schwarze Bande inzwischen getrieben hat? Was Geheimes sicher nicht. Muß mich mal gleich drum kümmern. Inzwischen mach du deine Dummheit wieder gut und schaff Geld!“  
„Geld? Woher?“  
„Pumpen!“  
„Von wem?“  
„Von Hetty Gould!“  
„Et —? Nachdem sie meinen Antrag zurückgewiesen hat?“  
„Das ist doch zweierlei! Deshalb kann sie uns ja doch Geld pumpen! Sie ist dir sowieso noch eine Genehmigung dafür schuldig, daß sie dich so beschummelt hat von wegen der Simili —“  
„Das wußte sie doch nicht!“  
„Gaal! Sie hat und beschummelt! In ihrem Schmuckschrank hatten die Goud-Brillanten zu liegen! Keine Simili! Vorspiegelung falscher Tatsachen! Wenn auch unbewußt! Na also —! Wann gehst du hin zu Rick Gould?“  
Edward knickt die Lippen zusammen. Er denkt an Hetty's bräunliche Worte, an ihren verächtlichen Blick. Und ein letztes Restchen von Ehrgefühl regt sich in ihm.  
„Gar nicht!“ knirscht er.  
Diggins sen. kößt einen äffischen Laut aus. Dann reißt er sich hoch.  
„So tu' ich's selber. Ist auch gefehlet! Du bist ein veritabler Esel! Spinnweben hatt' dirn im Schädel! Und ein saures Gesicht wie ein Laubfrosch! Das soll der Broadway-Dandys sein? Der Löwe der der society? Oha! Ruch, daß du mir aus den Augen kommst! Bessere mich gar nicht, wenn eine schöne, junge Dame wie Rick Gould dir den Laufpaß gibt! Der Mikser Bladburgh hat mehr Schmiss als du!“  
Ein schadenfrohes, fast diabolisches Grinsen verzerrt Edwards häßliche Züge. Die gute Regung in ihm ist bereits verflücht.  
„Mikser Bladburgh? Bah! Der ist kalt gefesselt!“  
„Kalt gefesselt? Wieso?“  
„Ist hinter Schloß und Riegel!“ (Fortsetzung folgt)



# Wandern und Reisen

## Das Berner Oberland

Das Berner Oberland bildet schon von jeher einen großen Anziehungspunkt für Fremde. Man findet auch kaum wohl in der Schweiz auf so kleinem Raume eine so große Fülle von Naturschönheiten vereinigt, wie gerade im Berner Oberland. Bald ist es die Majestät der Alpen, bald sind es die lieblichen Alpentäler oder die blauen Seen, die mit ihrem Zauber den Naturfreund immer wieder erfreuen und für sich einnehmen. Zahlreiche Bergbahnen haben diese Gegend erschlossen, das Massiv von Jungfrau, Mönch und Eiger sind bis in die Nähe der Gletscherwelt (3457 Meter) zugänglich gemacht worden.

Das Berner Oberland umfaßt das Gebiet des Thuner- und Brienzsee mit ihren herrlichen Ufern bis zu den höchsten Vergletsungen und Gipfeln der Kette der Berner Alpen von der Grünfel bis zum Simmental. Im Zentrum liegen einerseits Lauterbrunnen und Grindelwald am Fuße der Jungfrau, Schreckhorn, und Wetterhorngruppe, andererseits Randerferg und Adelboden am Fuße der Blümlisalp- und Wildstrubelgruppe.

Zwischen dem Simmental (von Spiez nach Zweisimmen) und den Blümlisalpbergen (von Interlaken nach Grindelwald und Lauterbrunnen) liegt das Tal der Aare. Durch dieses Tal führt die Berner Alpenbahn nach Randerferg und durch die Berner Alpen nach Brig. Die Vötschbergbahn durchläuft von Thun bis Brig eine Strecke von 84 Kilometern. Sie ist im Gegensatz zur Simplonbahn keine Inter-

als km. und eine größte Tiefe von 217 Meter. Seine eigentümliche blaue Farbe erhöht den Reiz seiner herrlichen Ufer, von denen man ein prächtiges Alpenpanorama bewundern und genießen kann. Das Dorf Merligen liegt in malerischer Bucht. Jäh erheben sich die steilen Felsen; die lagunenumwobene „Hohe weiße Fluh“ auf der einen und der Seatenberggrat (2000 Meter) auf der anderen Seite, bilden einen imposanten Hintergrund und einen würdigen Abschluß zu dem malerischen Bilde, das die Ortschaft bietet.

Thun ist genau wie Bern von eigenartiger Bauart. Sein innerer Stadteil weist originelle, mittelalterliche Formen auf. Die Kurortzeit Thuns datiert von 1835 an. Von weiteren Orten am Thunersee sind noch zu nennen Goldwil, Gillerkingen, Oberhofen, Gunten usw. Ueberall findet man einen prächtvollen Erholungsaufenthalt. Die windgeschützte Lage gestattet bis in den Herbst einen ausgedehnten Kurgebrauch. Thun und Interlaken sind leicht erreichbar und bieten angenehme Unterhaltung.

### Nach Spiez und Interlaken

Von Thun aus gelangt man nach herrlicher Dampferfahrt nach Spiez. Vom Bahnhof genießt man einen umfassenden Rundblick auf den See und die Berge und den von der Bucht sanft ansteigenden Kurort Spiez. Dieser wird beherrscht von der mächtigen Landwarte des Mönchs. Von hier aus hat man eine schöne Aussicht weit ins Land hinaus. Eine Stunde von

Ein Wagen rollt die Straße herunter. Die Pferde haben alle Mühe, ihn zurückzuhalten, daß er nicht in laufende Fahrt gerät. Hängen der Fiedlerlein. Bewegung in Anstellung. Rauchwolken aus der Pfeife des lässig dastehenden Ritters, der zur Habitation sich begibt. Tiere fallen in Trab, da der Wagen ihren Hufeisen unflätig nabelkommt. Antrennen des Fahrers. Strenge kreischt. Döhner stehen in anstaltlicher Post vor ihnen her. Endlich weichen sie zur Seite aus.

Fahrspuren pressen sich in ihre Einweide. Eisen und Nagel der Schube malen sich ab. Tierkot gibt ihr das Gepräge. Ihr Pochtagsspecht. Aber Sonntag stellt sie sich im Staate vor, da Samstag sie viel Wesen segend überstreichen.

Regen neigt ihr Antlitz. Eine Pflanze springt hoch auf, wie der Radfahrer sie durchschneidet. Das Wasser bindet den Staub. Oft lenkt der Himmel in seiner Freigebigkeit seine Grenzen, und die Kraft des Wollenbruchs reißt alles mit, was lösbar ist.

Im Winter strömt Schneezucker auf sie, und in Schneebalkenschichten mißt die Dorfjugend ihr Können. Bei Blatteis unaussprechliches Rutschen und Ausgleiten. Geringer Besuch. Jeder hütet die Nähe des wärmenden Ofens, wenn er nicht unbedingt hinaus muß.

Streckt der Himmel freundliche Miene auf, wird sie flehlig getreten. Für die Kleinen ist der Schornsteinfeger aus der Kreisstadt ein vulgärer Geselle. Die Großen dürfen in der Schule einen freien Auslass über ihn zu Papier bringen. Alle Augen liegen hinter Fensterscheiben, wobei der Gendarmmerwachmeister seine Schritte lenkt. Ein resameres Grünchen hat dem Polizeidiener, der allerlei Amtsgeschäfte zu erfüllen hat. Dreimaliges langes Schellen: Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß... Fenster klopfen auf. Alles laufst. Weniger gern gesehen ist der Gerichtsdiener, der etwas holen will. Der Gerichtsdiener stellt Amtspapiere zu. Ware aufzukauen sucht der Handelsmann. Flott rollt sein leichtes Wägelchen mit seinem rauen Pferdchen dahin. Tagelöhner mißt die Dorfstraße der Postbote, gute und schlechte Nachrichten ins Haus werfend. Der Herr Pfarrer macht seinen Besuch bei einem Schwerkranken.

Im Sommer beleben die vielen Touristen, die mit stichtlichem Interesse die Schönheit der Häuser mustern, sie. Oft bleiben sie einen Augenblick stehen, etwas besonders Anziehendes näher zu schauen. Der schwere Stiefel knapft weiter. Artig grüßen die Kinder.

Der Herr Lehrer mit der langen Pfeife schreitet sie entlang, wenn die Dienerschaften ruhen, er Verbindung mit dem Volke sucht, um seinem Verzen recht nahe zu sein.

In den angenehmen Monden wälzt sich reicheres Leben über sie. Kaum gelangt sie zum Aufatmen, so wird sie beschäftigt. Nachts aber, wenn in einer dunklen Ecke ein Liebeswärtchen verhöhlt luschelt, träumt sie von all dem Gesehenen und Gehörten, um ausgerufen am nächsten Morgen zu neuem Treiben zu erwachen.

Machen sich die Besuche selten, so will ihr Herz fast brechen, so leidet sie unter der tödlichen Langeweile.

Eine Träne fließt auf ihre Wangen, wenn einer der Dorfbewohner zur letzten Ruhe überleitet wird.

Mit dem Monde verdröhrt sie sich nachts, der steinernen Silber auf sie gießt, wenn er sie nicht wie in Nischenbrödel im Schwarz ihrem Schicksal überantwortet. Dann köhnt sie tief vor Herzeleid auf, daß die hohe Nichtenbäume ihre Klage schlucken müssen.

## Wandervorschläge

### Tagewanderung

Hirschhorn, Hämmelebach, Unterhainbrunn, Rothenberg, Ruine Freienstein, Gammelöbach, Beerfelden

Sonntagsfahrkarte nach Hirschhorn 1.90 Mk., Anschlusskarte Hirschhorn 1.10 Mk. oder Sonntagsfahrkarte nach Hebbach 2.20 Mk.

Hauptbahnhof ab: 5.12, 6.45, Hirschhorn an: 6.38, 8.00.

Beim Kreuzweg in Hirschhorn links, nördlich, mit der Hauptlinie 11, rotes Kreuz. Vor der Eisenbahnhunterführung, links Wegweiser, rechts dem Finkenbach entlang durch Hirschhorn. Nach 200 Meter geht das Wegzeichen über eine Brücke. Von da, ohne Markierung, links des Finkenbachs weiter. Bald rechts Wald (Fichtenhain), links ein saftiger Wiesengrund und das rauschende, sprudelnde Flüsschen. Immer am Waldrand auf. Nach 40 Minuten links die Mündung des Brombachs in den Finkenbach. Nach 20 Minuten kurz Wiesen und Feld. Hämmelebach, genannt der Waldhof, bleibt rechts oben. Ueber ein Bächlein, immer links am Waldrand hin, nach 15 Minuten Unterhainbrunn. Dasselbst wieder über ein Bächlein und sogleich rechts geschwenkt, nordöstlich. An diesem Bächlein rechts ziemlich steil aufwärts, nach einer Viertelstunde wieder Wald. Jetzt sehr steil bergan, beim Bächlein Wiesen, nach einer Viertelstunde eine idyllisch gelegene Waldwiese mit der Quelle des Bächleins. Von da direkt nördlich nach aufwärts, kurz vor Rothenberg aus dem Wald und hinein nach Rothenberg. Vorher schöner Blick ins Finkenbachtal. Von Hirschhorn bis Rothenberg etwa 2-2 1/2 Std. Wer den romantischen Weg von Unterhainbrunn bis Rothenberg nicht finden mag, schwer zu finden ist er nicht, denn das Bächlein gibt die Richtung an, wandere nach Oberhainbrunn weiter bis über das Finkenbachtal die Nebenlinie 40, liegendes rotes gelbes Kreuz einmündet. Bei einem Kaktusbaum rechts auf, bald eine Schwentung rechts, in Wald und Feld steil aufwärts, am Friedhof vorbei nach Rothenberg, 45 Minuten. Vor Rothenberg ebenfalls schöner Ausblick ins Finkenbachtal. Gute Einkehrgelegenheit. Mit dem Wegzeichen rotes gelbes Kreuz östlich im Ort auf, dann im Wald etwas steil abwärts, später weniger steil, über einen Bach und Schwentung, links, nordöstlich, nach Gammelöbach. Den langgestreckten Ort auf, meistens am Waldrand her, zur Ruine Freienstein. Von Rothenberg bis hierher 1 Stunde. Die Bestimmung der auf einem Bergkegel gelegenen Ruine empfehlenswert. Diese gehörte im 14. Jahrhundert dem Grafen von Erbach. Wann die Ruine erbaut wurde, steht urkundlich nicht fest, auch nicht wann und von wem sie zerstört wurde. Wahrscheinlich zerstört die Burg nach und nach, denn 1887 führte der Torbau an der inneren Seite des Burggrabens ein. Ueber den Gammelöbach und links, direkt nördlich auf der Straße nach Beerfelden. Links Wiesen, der Gammelöbach und zerstreut liegende Gehöfte von Gammelöbach, rechts auch noch mehrere Höfe, sowie Feld. Bei den letzten Häusern links, dabei eine Mühle, noch eine Viertelstunde Wald. Vor Austritt aus dem Wald, links der Straße die Quelle des Gammelöbachs. Noch etwas auf, eine Viertelstunde Beerfelden. Von Gammelöbach bis dahin etwa 1 Stunde. In Beerfelden sehenwert in der Kirche ein Fenster mit Glasmalereien aus dem 15. und 16. Jahrhundert, ferner die ehemalige Räumlingsquelle, die sofort 12 Brunnen speist, endlich 10 Minuten von Beerfelden, an der Straße nach Kirtenbach ein Galgen aus dem Mittelalter, mit Jentlinde. Wanderzeit etwa 4 1/2 Stunden. Fahrkarte Beerfelden-Hebbach 20 Pf. Beerfelden ab: 12.20, 20.20, Hebbach an: 12.44, 20.24, Hebbach ab: 12.43, 20.43, letzterer beschl. Personenaus bis Beerbach. Dasselbst umhelfen, Mannheim an: 20.27, mit beschl. Personenaus von Beerbach bis Mannheim und 22.41. F. Sch.



Blümlisalpgruppe

L. Gyger, Phot., Adelboden

nationale Linie. Ihre internationale Bedeutung erhält die Bahn durch ihren Anschluss mit der Simplonlinie, an deren großen Tunnel Brig-Stelle sie unmittelbar hinüber. Sie rückt dadurch eine Reihe schweizerischer, deutscher und französischer Städte, namentlich das Touristengebiet Berner Oberland bedeutend näher an die großen Handels- und Fremdenplätze des nördlichen Italiens heran, an Mailand, Genua, Turin und Venedig.

Die Vötschbergbahn beginnt auf der Schwelle des Berner Oberlandes, in Thun. Als Hauptdurchgangsort nach dem Berner Oberland gilt

### Bern

Die schweizerische Bundesstadt liegt reizvoll auf der fruchtbaren Hochebene zwischen dem Jura und den Alpen. Die Stadt liegt an der Grenze des deutschen und französischen Sprachgebiets. Von allen größeren Städten der Schweiz weist die Bundesstadt am meisten schweizerisches Wesen auf und bietet dem Fremden ein Stadtbild von ganz besonderer Eigenart. Wenn man so durch die

Altstadt wandert und alle paar Schritte stehen bleibt, gefesselt durch kunstreiche, kronengeschmückte Wappen über den Türen, feingearbeitete Fensterriefe und grazios geschweifte Erker und Balkone, dann glaubt man sich aus dem raitlos hastenden Treiben der Neuzeit in die beschauliche Ruhe längst verschwundener Jahrhunderte zurückverlegt. Als idealer Ausdruck alter Baukunst erhebt der spätgotische Bau des Münsteres seine edlen Formen über den Kern der Altstadt. Vielseitig, wie das Stadt- und Landschaftsbild, ist auch das geistige und künstlerische Leben Berns. Am südlichen Horizont zeigt die Hochalpenwelt ihre schönsten Gipfel; in leuchtender Höhe streben die schneebedeckten Berggipfel empor.

### Nach dem Thuner-See

Zwei Eisenbahnlinien verbinden Bern mit Thun, das die Anfahrstation der Berner Alpenbahn bildet. Die Stadt, vermutlich eine Keitensiedlung (Dunum), gibt auch dem Thunersee den Namen. Der See mißt in der Länge 18,2 Kilometer und hat bei Merligen eine größte Breite von

Spiez entfernt liegt der kleine Ort Melchi, der als Ausgangspunkt für lohnende Vergnügen gilt. Von Spiez aus führt auch eine elektrische Bahn nach dem Simmental, bekannt durch das Simmentaler Alpenriedweid. Von Zweisimmen, dem bekanntesten Sommer- und Winterkurort, gelangt man mit der elektrisch betriebenen Montreux-Berner Oberlandbahn über die Saanenmöser, die Wasserfälle zwischen Simmen- und Saanental, nach Orsaad und Saanen im Saanenland, den äußersten Vorposten des Berner Oberlandes. Die Heimwehfluh, auf die eine Bergbahn geht, liegt 150 Meter über Interlaken und bietet eine herrliche Aussicht auf die Jungfrauengruppe. Der Harder, der 740 Meter höher als Interlaken liegt, gewährt ein großes Alpenpanorama.

### Der Brienzsee

Vom Ortsbahnhof Interlaken gehen diezüge der Berner Oberlandbahnen hinein in die beiden Blümlisalpberge nach den berühmten Kur- und Fremdenplätzen Lauterbrunnen, Grindelwald, Wengen und Mürren. Vom selben Bahnhof geht auch die Brienzseebahn aus, die über Brienz nach Weiringen führt, von wo die Reise nach Luzern und das Abonetal führt. Brienz ist der Hauptort am Brienzsee. Brienz verbannt sein Ansehen als Kurort in erster Linie der prächtigen Lage am Brienzsee, der zu beiden Seiten von Gebirgszügen flankiert ist, während der Hintergrund im Osten von der Gletscherwelt der Susten- und Dammafette gebildet wird. Die zentrale Lage ermöglicht eine Menge interessanter Ausflüge. Der See bietet reichlich Gelegenheit für Wassersport jeder Art. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch der Kurort Viehbach, der Brienz gegenüberliegt.

## Die Dorfstraße

### Von Karl Wigal

Eng schmiegt sie sich dem Gelände an. Krumm ist ihr Lauf. Der Baumwille gab die Richtung an, weshalb sie nicht wie mit dem Lineal gezogen erscheint. Tief unten steht sie an, windet sich rechts und links, wächst zur Höhe hinan, um dann in einen Feldweg überzugehen. Ihr Gesicht gleicht der Dorfstraße, die die größere Schwester von ihr ist. Mit ein wenig Reich schaut sie auf diese. Obwohl sie mehr Tage gelebt hat, hat ihr die Landstraße den Vorrang abgenommen. Ist sie doch auch viel länger, und der Kreis hat für ihre Unterhaltung zu sorgen. Ein Straßenwart pflegt sie wie eine Tochter, und zuweilen überzeugt sich der Herr Kreisstraßenmeister, ob seine Anordnungen getreulich erfüllt werden.

Ihre Kinder bilden die Häuser, die meist unmittelbar an sie anschließen. Am Anfang das Haus des Beigeordneten. Der Bürgermeister wohnt im Nachbarhof, da drei Gemein-

den zu einer Bürgermeisterei zählen. Dann das Schulhaus, alt und häuslich, in dem der junge Lehrer mit seinen wenigen Hilfsmitteln seinen Kindern die Kunst des Lesens, Rechnens und Schreibens und noch allerlei Nützliches beibringt. In der Pause springen sie auf der Straße herum, da der Schulhof ziemlich klein ist. Der Milchwagen vor dem Anwesen des Aufkäufers, der die Erzeugnisse nach der nahen Stadt bringt. Lustig rollen Sonntags die Rügeln auf der Regelbahn des Dorfwirtshauses, das in aller Behilichkeit Traub und Speise bietet. Blüten einer Kuh bringt aus dem an der Straße gebauten Stall des Nachbarn. Ein Milchhaus thront vor dem Hause. Je größer der Milchhaufen, um so größer der Viehbestand, der Reichtum. Die Scheune des Großbauern kriecht voll Reugelerde bis an die Straße heran. Anwesen an Anwesen reiht sich. Oben, wo der Weg zum Berg mit der zweiten Aussicht anhebt, das Landhaus des Steinbruchbesizers. Bleibt ein kleiner Seitenweg ab zu einem Haus, das abseits liegt. Durch die Wiesenmulde schlängelt sich der Fahrweg zu der Mühle drüben am Abhang.









# Kurorte und Sommerfrischen



**Bierhelderhof** bei Heidelberg  
Schöner Ausblick auf die Gegend u. Weinberge. Großer Sommergarten. Gekühlte Speisen u. Getränke. Raffer u. Kuchen. 2238. O. Schmitt.

**Stahlbad König i.O.**  
Vollständiges Fremdenheim u. Schöner Hof. Allbekanntes gutemod. Haus, vorz. reichl. Verpflegung u. 4 Radletten. Pension 4 bis 4.50 M. Tel. 1. O. Def. R. Heisenhaar.

**Ladenburg a. N. Bahnhofhotel**  
angenehm, d. Bahnhof, Gärten, d. Autobuslinie. Beim-Schriesheim. Gut bgl. Haus, anerk. gute Küche, bequeme Betten u. Bier. Große Parkanlage. Schön. Gart. Neu einger. Fremdenz. Tel. 124. Ad. Heide, Def. 2227

**Neckar-Dampfschiffahrt**  
zwischen  
**Heilbronn—Eberbach—Heidelberg**  
mit prächtigen Landschaftsbildern.  
Nähere Auskunft und Fahrpläne durch die Verkehrsämter und die Direktion in Heilbronn, Fernsprecher Nr. 28. (5217)

**Schriesheim Hotel-Restaur. Ludwigstal**  
vorn, allseit. Ausb., herrliche Lage direkt am Wald. Für Erholungsbedürft. angen. Ausb. Großer Saal f. Konzerte u. Gärten. Kaffeehaus. Park. Tel. 8. Def.: Will. Krüger. 2227

**SOLBAD Wimpfen AM NECKAR**  
Mittelalt. Stadt u. prächt. Bani. Odenwälder Kur-Hotel Mathildenbad 200 m hoch ab d. Neckar. Schönste Lage u. Ausb. Wimpfen. GOLF-TERRASS. m. herrl. Fernbl. See. Tel. 1. O. W. W. Def. 2227. C. Datho. (fr. Ode's Weinhandlung Heilbronn a. N.)

**Weinheim (Bergstraße) „Schwarzer Adler“**  
Gut bürgerliches Weinrestaurant; am Eingang des herrlich. Odenwaldes gelegen. Fremdenzimmer mit vollst. Pension. Angenehme Aufenthaltsräume mit elegantem Interieur. Gedeihl. Automatenkaffee gratis. Bekannt für Ia. Küche — reine Weine — mäßige Preise. 2229. Def.: Richard Lang, Fernruf 183.

**Schneeberg**  
Im bayr. Odenwald (Bahnhof Staßfurt Mühlberg a. N.) Ruhige, schöne Lage, Ausgangspunkt für zahlr. Wald- u. Gebirgstouren, Freibäder. Pension und Café K. Schwab. Pensionpreis 4.50 M. 5. erh. Verpflegung. Beste Mannheimer Referenzen. 2238

**FÜRSTENBERG-REMAGEN (früher Caracciola) Das Hotel am Rhein**

**RHEUMATISCHE LEIDEN**  
BADEKUR IN BADEN  
Sommer- und Herbst-Kuren  
Gesundheit und neue Kraft. Tausendfache Heilerfolge. Ausführlichen Prospekt durch:  
**BAD-8 KURHOTEL STERNEN**  
BADEN bei Zürich.

**Leset die Heimatzeitung auch auf der Reise!**

**Bad-Salzhausen**  
am Fuß des Hugelbergs, 2 Bahnhöfen von Frankfurt a. M. gelegen. Bekannt durch seine heilkräftige, ruhige Lage und seine reizvollen Ausblicke auf den Odenwald. Ideal für Rheumatische, Gicht, Schilddrüse, Nerven- und Bluthochdruck. Sonnenbad mit Goldbad. Derrichter großer Saal und Kiosk. Mäßige Preise. Prospekt durch örtliche Badeleitung Bad-Salzhausen.

**Landaufenthalt**  
Sommergäste finden noch Aufenthalt Ende Aug. u. Sept. in sehr schön. abt. Odenwald im Unterhessener Tal. Pensionen, pr. Tag 3.50 M. Gute Verpflegung angeordnet. 2239. Albert Baur, Goldhaus am „Eden“, Unterhessener Tal, D. H. Derringer, Tel. Nr. 3.

**Kur-Haus Park-Hotel**  
Neustadt a. Haard  
**Deutsche Riviera**  
(neu eröffnet auf der Hambacher Höhe)  
Telephon 3100

Vornehmstes Haus am Platz. Zusammenleben der guten Gesellschaft.  
**Ersklassige Erholungsstätte**  
schattiger Park, salubre Lage, entzückender Ausblick auf die alte Stadt, Haardtgebirge und auf die weite Rheinebene.  
**Die Damen Mannheims**  
trinken mit ihren Kranzschwestern im Kurhaus PARK-HOTEL einen guten Mokka und finden vorzügliche Aufnahme.  
Ausserordentliche Naturweine von erstklassigen Edelweingütern, Münchener Pschorr-Bier, Badheimer Exportbier, Eis, Liköre, kaltes Büffet, ziviler Preis bei Wochenenden. Angenehmster Ferienaufenthalt, herrlich gelegene Zimmer mit fließendem Wasser.  
5238. Besitzer: L. Kanzler  
1 Minute von der Haltestelle der elektr. Oberlandbahn, 6-7 Min. v. Hauptbahnhof gelegen.

**! Darum Nordsee!**  
Weil Nordsee Luft heilkräftige Salze führt u. alle Inseln natürliche Inhalatoren sind! Nordsee Sonne der Gebirgs-sonne gleich

**Spielesaal**  
Ruhiges Familienbad mit allen neuzeitl. Einrichtungen. Decker, weißer Sand

**Wanderwege**  
Ruhige, ruhige Insel östlich Nordsee. Ruhige, ruhige Insel östlich Nordsee.

**Wanderwege**  
Ruhige, ruhige Insel östlich Nordsee. Ruhige, ruhige Insel östlich Nordsee.

**Höhenluftkurort Scheuern, Schönau.**  
Malerisches Schwarzwaldstädtchen mit herrlicher Hochgebirgs- und Talansicht. 52 Meter über dem Meer, in einem weitläufigen Tal mit herrlicher Aussicht. Verschönerungsverein, Behörden und Einwohnerarbeit seit Jahren in dem Bestreben, das schöne Fleckchen Erde, die „Schöne Au“ ihrem eigentlichen Zweck, als idyllischer Kurort, zu erschließen. Hier sieht man noch die entzückenden Schwarzwaldhäuser zahlreich und unverfälscht. Ammütige Schwarzwaldhäuser und Szenen, aus denen der berühmte Hans Thoma mit seinen Pinsel unvergleichliche Kunstwerke geschaffen. Naturfreunde u. Maler kommen hier mehr als anderswo auf ihre Rechnung. Geschützt vor rauhen Winden durch die mächtigen Berggipfel der Umgebung, Belchen, Hochschicht usw., umgeben mit prächtigen Wald-Parkanlagen, die ihre gleichen suchen, in nächster Nähe mächtige Hochwälder, das Tal führt durch das silberne Band des Wiesentflusses und anderer forstreicher Gebirgsbäche, so bietet Scheuern alles was der Erholungsbedürftige chem. Ein vorzügliches Gebirgsquellwasser speist die gewürzte, stärkende Wallfahrt und idyllische Naturbilder. Keine lärmende Industrie stört die Ruhe des Städtchens. Ein vorzügliches Gebirgsquellwasser speist die Wasserleitung, ein Schwimmbad, elektrisches Licht und noch viele andere Vorzüge machen den Aufenthalt in Schönau zu einem angenehmen. Nach ärztlichen Ausweisen eignet sich Schönau vor allem auch als Station für Rekonvaleszenten, als Überlagerung von u. an alpinen Kurorten, sowie als heilwirkender Aufenthalt für Hysterie, Bluthochdruck, Nervenschmerz und für Kranke, die an Verdauungsstörungen leiden.

**Lanscoog** (d. E. Inga Insel) liegt östlich von Westen und Spickeroog im Osten, geschieden von diesem durch die Wasserrinnen, Seegaten genannt; im Süden trennt das Wattmeer sie vom Festland, im Nordwesten, Norden und Nordosten ist sie in ihrer ganzen Länge von der Nordsee umflossen. Die Insel ist 14 km lang und 1 bis 2,5 km breit. Sie zerfällt in vier Teile: im äußersten Westen das Flinthörn mit dem Flinthörn, das Westende mit seinen mächtigen Dünenterrassen, das das Dorf im großen Bogen, im Süden, Westen und Norden umfassend, sich am Nordstrand eine Unterbrechung bis zum großen Schlopp hinzieht: das Melkörn und das Ostende mit der großen Vogelkolk. Lanscoog ist kein Luxusbad, sondern das einfachste, vornehmste Familienbad der von Berufsarbeit und Geschäftskurort wirklich Erholung suchenden guten Gesellschaft, der es ankommt auf gute Verpflegung, gute Unterhaltung, zwanglos, weder durch Platzmangel noch durch Toilettenrückstände eingetragene Strandbänke, und die auch nicht verlichten mögliche auf gewohnte Annehmlichkeiten der Städte wie Wasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht. Vor allen anderen Nordseeinseln ist Lanscoog ausgezeichnet durch seinen 14 km langen, durchaus sauberen, durch keinerlei künstliche Befestigungsanlagen verunreinigten, unvergleichlich schönen Strand, der die Insel auch zum Idealbad für Kinder macht. Unabsehbar grüne Wiesenflächen auf der Wattseite bieten dem Auge Gelassenheit, sich von dem Anblick der ewig wechselnden Meerestische und des hochgehenden weißen Strandes zu erholen. Für den Naturfreund von besonderer Bedeutung ist die ausgezeichnete Vogelkolk und die unter dem Einfluss der Insel durch besonders starke Farben ausgezeichnete, Teil dichtbewachsenen Blumenfeld. Gewaltig, zum großen Vorteil eines Hochgebirges am Meer. Das Klima Lanscoogs ist infolge der insularen Lage ein reines See- und Meerestromklima, das sich in der oben erwähnten reichen Vegetation. Die reine, ozeanische Luft ist in ständiger Bewegung; während der größten Teil des Jahres herzuweht westliche Winde, die selbst im heißen Sommer kühl erfrischen. Der Wärmeausgleich zwischen der Luft und dem Meer, diesem ausgleich Wärmeempfindlichkeit zwischen den Tageszeiten kaum bemerkbar und die Wärmeunterschiede zwischen den Jahreszeiten weit geringer als auf dem Festland.

**Eberbach a. N.** Kurz vor Beilnang gelegen 200 km langen Laufes vom Schwarzwald durch die schwäbischen Lande bis zu seiner Einmündung in den Rhein, durchläuft der Neckar tief eingesenkt das Sandsteingebirge des südlichen Odenwaldes. Jahrtausende bedurfte der Fluß, um sich 300 und 400 Meter tief bis auf sein heutiges Bett einzugraben. So schaut uns die Natur auf der 10 km langen Strecke von Neckarzell über Eberbach bis Heidelberg jenes reizvolle Gebirgstal, dessen Schönheit uns heute so greifbar entgegenstrahlt. In der Mitte dieser Gebirgstalcke weitet sich kreisförmig das Tal in einer Länge von 4 km und einer Breite von 1,5 km, so in verschiedener Höhe eine Gegend hervorbringend, die wie geschaffen zu menschlicher Siedlung war und hier ist es, was so schön und lieblich gelegene Neckarstädtchen Eberbach vor nun bald 700 Jahren entstand. Viel Interessantes birgt das Städtchen mit seinen altertümlichen Mauern und Türmen. Seine waldrreiche Umgebung, durch das bunte Band des gemächlich dahinfließenden Neckars belebt, ist so recht zur Erholung für die den Lärm der Großstadt Fließendes geschaffen. Zahlreiche bequeme Spazierplätze, auch zu Terralkuren geeignet, führen durch schattige Buchen- und Tannenwälder an marmeladen Quill und plätscherndem Bach vorbei. Schöne Aussichtspunkte vermitteln herrliche Ausblicke in den Eberbacher Talles und rufen durch ihre stets Abwechslung immer neue Bewunderung bei dem Wanderer und Erholungsuchenden hervor. Die Wasserfläche des Neckars, wie die Talwinde der Odenwälder bringen gegen Abend eine angenehme Abkühlung, sodaß dem ruhebedürftigen Großstädter in heißer Sommerzeit ein erquickender Schlaf sicher ist. Schinken sind in Eberbach unbekannt.

entrickt dem Alltagsbetriebe, und doch nach einem mächtigen Fremdenverkehrstrom; ein Platz zur Ruhe und Erholung wie geschaffen. Wer einmal hier gewesen, wird den Aufenthalt in diesem lieblichen Schwarzwald-Tal nie vergessen.

**Ebersteinburg.** In unmittelbarer Nähe von Baden-Baden, dem weltberühmten Kurort mit seinen schon zur Römerzeit bekannten Heilquellen, liegt etwa 1/2 Stunden entfernt, der Höhenluftkurort Ebersteinburg. — Schon infolge seiner landschaftlichen Reize und seiner Höhenlage eignet sich dieser idyllisch und ruhig gelegene Ort mit reizender, abwechslungsreicher Umgebung zum Kur-Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten, wie auch für Nerven- und Schwächliche ganz hervorragend. Dem Ort rings umschließende, weitläufigen Tannenwälder entströmt eine äußerst ozeanische, staubfreie Luft, ebenso ist es das milde und doch erfrischende Klima, das geeignet ist, dem menschlichen Organismus Stärke und Kräftigung zuzuführen und das einen Frühjahrsaufenthalt ebenso angenehm gestaltet wie ein Aufenthalt zur Sommerfrische, oder zur Nachkur. Die klimatischen Vorzüge Ebersteinburgs sind ärztlichseits auch anerkannt und gewürdigt, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß hier vor einigen Jahren das weltbekannte Dr. Rumpfsche Sanatorium errichtet wurde. — Ebersteinburg, das auch durch die Uhländische Ballade „Graf Eberstein“ in der Sagenwelt bekannt ist, liegt 500 Meter über dem Meer, hat eigene Quellwasserleitung mit vorzüglichem einhaltigen Trinkwasser. Eine Fülle von gutgepflegten Spazierwegen, die sich nach allen Richtungen hin erstrecken, laden zu abwechslungsreicher und geistreicher Wanderung ein, und die Nähe Baden-Badens mit seinen gesellschaftlichen Veranstaltungen, Konzerten, Theaterveranstaltungen und glänzenden Festlichkeiten ermöglicht es, großstädtischen Lebenskomfort mit idyllischen Stillen zu verbinden. So besitzt Ebersteinburg Vorzüge, wie sie kaum ein anderer Höhenkurort aufzuweisen vermag.

**Remagen-Kripp.** Atrümisches Rheinstädtchen mit 5000 Einwohnern, in schönster Lage am Rhein, mildes Klima, D-Zugstation, Ausgangspunkt der Abthalbahn, Dampferanlegestelle der beiden großen Rheinschiffahrtsgesellschaften, regelmäßige Fährverbindungen nach der rechten Rheinnseite, Verkehrsstationen mit festen Fahrplänen, Gaststätten aller Art, auch für verwöhnteste Ansprüche, angesehene Wälder in unmittelbarer Nähe, musterzünftige, geschmackvolle Einrichtungen, viele Sehenswürdigkeiten aus der Römerzeit.

**Herrenwies** liegt in einem reizenden Hochtal eingebettet, unterhalb der Höhenzüge der Badener Höhe, in der Nähe des Weithodes Baden-Baden. Ein frischgrünes Wiesental dehnt sich aus, durchzogen von klaren Gebirgsbächen, und umkrant von hohen Höhen, die mit prächtigen, oft einem Naturschutzpark zu vergleichenden Forsten bestanden sind. Die aussichtreichen Berggipfel der nahen Badener Höhe, des Ochsenkopfes, ferner des Mehlkopfes, und der etwas entf. liegenden großartigen Ausichtswarte der Hornsgründe, laden ebenso zu geistreicher Wanderung ein, wie die Wege durch wildromantische Schwarzwaldtäler, entlang den rauschenden Bergwassern und Wasserfällen des Schwarzenbaches und der Bismuthäuser, einseitig, und dem Geroldbach und Grobbach andererseits. Zwischen den Höhen grünen wie dunkle, asphaltdunkle Augen, die sogenannte, hochgelegene Wasserbecken des Herrenwieser Sees, des Mummelsees, Schürrens u. Wildsees. Es ist, als wollte die Natur hier allen Zauber einer ernten und doch so unendlich anmutigen Schwarzwaldlandschaft über diese Höhen und Täler ausströmen, um ein Stück Waldpoesie von silberner Schönheit erstehen zu lassen. Ein Bild stillen Waldfriedens,

**Badenweiler** im südlichen bad. Schwarzwald, an der Strecke Frankfurt-Freiburg-Basel gelegen. — Station Mühlheim, von dort elektrische Bahn bis Badenweiler, von Frankfurt in fünf Stunden, von Berlin in 18 Stunden (durchgehende Wagen) erreichbar. Badenweiler gilt nicht nur als Thermalbad und Luftkurort, sondern vor allem auch wegen seiner einzigartigen landschaftlichen Reize für eine der meistbegünstigten Stationen Deutschlands und des gesamten Festlandes. Am Abhang des Hochlagers, der stolzen Südwestwarte des deutschen Mittelgebirges, baut sich, 400 m über dem Meer, in bergumschlossenen Rahmen ein Bild von einer Lieblichkeit und stillen Größe auf, wie es selbst das reichgeschmückte Badeland nur einmal bietet. Im Hintergrunde die mächtigen Berggipfel mit ihrem sanftigen Wechsel von Höhe, Schlocht und Tal in jenen tiefen, satten Farben, welchen der Schwarzwald seinen Namen verdankt — in der Tiefe das Weithal mit seinem hellgrünen, mattenreinen, hochdurchrauschten Gelände — links Oberwies, am rebusmponen Vorberge, warm und behaglich angelehnt, rechts oben endlich Badenweiler, die Perle in der Krone, vor anderthalb Jahrtausenden aus römischem Kulturboden entsprossen, eine Erinnerungstätte wildbewegter Vergangenheit, heute der irdliche Tummelplatz eines bunten Badelbens, wo sich vor dem Weltkrieg alle Völker und Stämme der zivilisierten Neuzeit begegneten. Hier heute der Römer zu den Zeiten des Kaisers Hadrian, würde der ewigen Stadt, am germanischen Heiligtum seine reichen, marmorstrotzenden Thermen, deren Trümmer — die besterhaltenen nördlich der Alpen — noch heute den Sohn des 20. Jahrhunderts an die typische Pracht jener längst versunkenen Kulturreiche gemahnen. Altertum, Mittelalter und Neuzeit aber umfängt gemeinsam die ewig junge Natur. Aus dem vom warmen Quell getränkten Boden ist unter der zugleich schonenden und pflegenden Hand des heutigen Geschlechts der berühmte Kurpark Badenweilers entstanden, nicht nur dem Naturfreund, sondern auch dem Pflanzenkenner erfreulich, und mit seinen wechselreichen, bald nördlichen, bald südlichen Baumformen ein herrlicher Zeuge des günstigen Himmels, der sich über das Ganze ausspannt und die erquickende nordische Kraft mit südlicher Milde und Weichheit glücklich vereint. Das Klima des Kurortes ist subalpin; ausgesprochenes Waldklima. Vorrücklicher Windschutz gegen Norden und Osten, reine Luft, mäßiger Feuchtigkeitsgehalt. Außerordentlich mildes Frühjahrs- und Späthjahrsklima; mittlere Temperatur im April 8,3 Grad, Mai 11,58, Juni 16,26, Juli 17,64, August 17,54, September 14,82, Oktober 8,14 Grad Celsius. Daraus ergibt sich, daß Badenweiler sich schon im frühen Frühling und bis ins späte Späthjahr als Luftkurort bewährt. Gleichmäßiger Temperaturgang, Fehlen scharfer Schwankungen, infolgedessen sehr geeignet zu täglichen, langandauernden Freiluftkuren. Die Thermen mit selbst dem Klima des wichtigsten Karminals; sie ist kalt- und blühmählig, hochsalzig, enthält nicht unbedeutende Mengen Radiums, hat eine Temperatur von 28,19 Celsius, ist klar, farb., geschmack- und geruchlos. In anderthalb Millionen Liter in 24 Stunden. Sie wird wieweg benutzt zu Badekuren und auch zu Trinkkuren. Zu Trinkkuren sind nicht nur die Wege im Kurpark geeignet, sondern besonders nach Osten eingetragene, die unterhaltenen Waldwege durchziehen in einer Ausdehnung von 67 km die bis zu dem Ort sich hinziehenden Wälder des Hochlagers. Auch als Sommerfrische besitzt Badenweiler einen bedeutenden Ruf und ist zu dauerndem Aufenthalt vorzüglich geeignet.







# Gerichtszeitung

## Schöffengericht Mannheim Wie man es nicht machen soll

Die weitläufige Kollage unserer Tage hat Verhältnisse geschaffen, die man früher entweder gar nicht kannte oder doch nur in ganz beschränktem Umfange. Das Abzählungsweien mit all seinen Mängeln und Erschwerungen ist ein echtes Kind unserer Zeit. Sehr oft werden vor allen Dingen Kollagen auf Abzählung gekauft. Wenn alles geregelt verläuft, kann man recht wenig dagegen sagen. Wenn man es aber macht wie ein blühender Friseur aus anderer Stadt, kommt man mit den Strafparagrafen in Konflikt. Er erwarb sich unter falschem Namen einen Gummimantel im Werte von 20 M. 13 M. wurden gleich anbezahlt; der Rest ist unterdessen gebüßt worden. Diese Dummdel brachte dem unbedachten Mann, wegen Urkundenfälschung und Betrugs, 10 Wochen Gefängnis unter Strafaufsicht bei Woytverhältnis und 50 M. Buße ein.

## Wegen 80 Pf. ins Gefängnis

Wie man wegen 80 Pfennigen ins Gefängnis kommen kann, zeigt ein Fall, der den schon vorbestraften H. Sch. aus Osnabrück vor den Strafschlichter brachte. In der Straßenbahn, die nach Kästertal fährt, fälschte der Angeklagte einen Fahrchein, indem er den blauen Strich auf dem Schein wegradierte. Aber der Kontrolleur hatte die Sache gleich spitz und ließ den Mann, bei dem noch drei weitere falsche Scheine gefunden wurden, verhaften. Auf der Waise ließ sich der Angeklagte auf den Boden fallen und spielte den „toten Mann“. Heute wurde nun von ihm geltend gemacht, seine Frau sei krank gewesen, er wolle seinen nach Hause und habe plötzlich kein Geld gehabt. Durchaus glaubhaft. Doch hätte er das dem Schlichter sagen können. An der nächsten Haltestelle wäre der Angeklagte eben abgestiegen und der Fall wäre erledigt gewesen. So machte sich der unbedachte Mann strafbar und fand nun heute unter der Anklage der gewinnflüchtigen Fälschung und des Betrugs. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildere Umstände zu und verurteilte ihn zu 8 Wochen Gefängnis auf Woytverhältnis und zur Tilgung der entstandenen Gerichtskosten. Seht man diese auf ungefähr 150 M. fest, so hätte der Angeklagte dafür sein ganzes Leben lang seine Straßenbahnfahrten begleichen können.

## Unreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zweier Bankbeamten

In Anwesenheit einer zahlreichen Zuhörerschaft hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht Karlsruhe der 27 Jahre alte ledige, in Karlsruhe wohnhafte Bankbeamte Rudolf K 55707 und der 38 Jahre alte, verheiratete Kanzleivorwand Emil G 40107 wegen Unreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. G 40107 war als Kanzleivorwand einer Bank und K 55707 als Geschäftsführer bei dieser Bank tätig. Die Anklage laut letzterem zur Last, in dieser Eigenschaft Beträge von 654 und 9000 Mark unterschlagen zu haben. Als Kassen-

führer wird er beschuldigt, sogenannte Treuerabatte sich angeeignet zu haben und durch Fälschung von Rechnungen und Buchungen die Unterschlagungen verdeckelt zu haben. G 40107 ist beschuldigt, Rabatprovisionen, die der Beamtenvereinigung hätten zugute kommen sollen, in die eigene Kasse gehackt zu haben. Nach abschließender Verhandlung wurde K 55707 wegen Unterschlagung in drei Fällen, in zwei Fällen in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich drei Monate Unterbringungshaft, G 40107 wegen Unreue in zwei Fällen, teilweise in Tateinheit mit Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Französisches Militärpolizei-Vernunftsgericht

Das für Verurteilungen gegen Urteile der französischen Militärpolizeigerichte des besetzten Gebietes als Hauptquartier der französischen Rheinarmee in Mainz anhängige Appellationsgericht hat sich am Mittwoch mit vier vom französischen Militärpolizeigericht in Landau gefällten, durch das Reichsmittel der Vernunft angefochtenen Urteilen gegen deutsche Angeklagte zu beschäftigen.

1. Der verurteilte, Redakteur der pfälzischen nationalsozialistischen Wochenschrift „Der Eisenhammer“, F 37127, fand unter der Anklage, die Würde der französischen Besatzungstruppen dadurch verletzt zu haben, daß er in der genannten Wochenschrift zwei Aufsätze, nämlich „Die Hölle der französischen Fremdenlegion“ und „Der schwarze Tag von Düsseldorf“ veröffentlicht hatte, deren Inhalt nach Ansicht der Anklagebehörde unwahr und geistlos sei, nicht nur die Würde und das Ansehen der Besatzungstruppen zu verletzen, sondern auch deren Sicherheit zu gefährden. Der Artikel „Der schwarze Tag von Düsseldorf“ bezog sich auf das vom französischen Kriegsgericht Düsseldorf im Jahre 1923 gegen Schläger wegen Sabotage im Ruhrkampf ergangene und durch Verlesung vollstreckte Todesurteil. Der Angeklagte erklärte, daß der Artikel über Schläger keinerlei Werturteil oder eine Herabwürdigung bezüglich der französischen Besatzungsarmee enthalte, sondern nur objektiv richtige Tatsachen, die sich vor der Erscheinung Schlägers ereignet hätten. Die in dem Artikel „Die Hölle der französischen Fremdenlegion“ enthaltenen Schilderungen über die Zustände in der französischen Fremdenlegion stammten von einem ehemaligen Fremdenlegionär, der in der Legion Sergeant gewesen sei und eine diebstahlartige eideschwurliche Erklärung zu den Akten gegeben habe. Zweck der Veröffentlichung sei gewesen, junge Menschen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen. Nach Ansicht des Angeklagten hat die Fremdenlegion mit den französischen Besatzungstruppen nichts zu tun. Nicht die Fremdenlegion, sondern die französischen Besatzungstruppen seien durch die Rheinlandordonnanzen vor abfälliger Kritik geschützt. Der Artikel über Schläger sei übrigens ein Auszug aus einem Buch, das im besetzten Gebiet nicht verboten sei. — Der Militärstaatsanwalt beantragte Verwerfung der Verurteilung, weil der Artikel geeignet sei, die Bevölkerung des besetzten Gebietes gegen die Besatzungstruppen aufzureizen. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Fähr, beantragte Freisprechung, weil der Angeklagte die subjektive Absicht, die Besatzungstruppen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, nicht gehabt habe und der Inhalt beider Artikel nicht unter die Strafbestimmungen der Rheinlandordonnanz 308 fallen.

Bestimmte schäme ausdrückend nur die Besatzungstruppen und die Besatzungsbehörde, nicht aber die übrige französische Armee, insbesondere nicht die Fremdenlegion vor objektiver Kritik. Eine solche sei der inkriminierte Artikel, der nur wahre Tatsachen befinde. In seinem Schlusswort wies der Angeklagte darauf hin, daß auch englische und französische Schriftsteller auf ähnliche Zustände in der französischen Fremdenlegion hingewiesen hätten, wie sie in dem inkriminierten Artikel des „Eisenhammer“ geschildert worden seien. Der Angeklagte nennt u. a. den französischen Schriftsteller Dubrez, den Schwiegerohn des Ministers Sarraut, und einen englischen Journalisten, und spricht die Überzeugung aus, daß die oberste französische Heeresleitung über die Zustände in der Fremdenlegion nicht unterrichtet sei. Die Schilderungen des ehemaligen Legionärs im „Eisenhammer“ seien eideschwurlich erhärtet. Der Verfasser habe sich bereit erklärt, als Zeuge zu erscheinen. Jede Absicht einer Herabwürdigung der Besatzungstruppen habe ihm, Fähr, ferngelegen, sondern er habe bei dem Artikel nur eine publizistische Pflicht erfüllt. Das Gericht erklärte die Vernunft des Angeklagten bezüglich der Höhe der Strafe für begründet, hob das Urteil des Militärpolizeigerichts Landau, soweit es auf Gefängnisstrafe lautete, auf, beließ es aber bei der erkannten Geldstrafe von 500 M.

2. In einem von der Deutschnationalen Volkspartei in Pirmasens abgehaltenen Versammlung hatte der zur gleichen Partei gehörige Abgeordnete v. D 254 u. d. r. in seiner Rede an Hand eines in der von dem französischen Kommunikationsminister Cahin geleiteten Pariser Zeitung „Humanité“ veröffentlichten Artikels auf die Tatsache hingewiesen, daß die französischen Soldaten infolge der schlechten Wahrung in Frankreich schlecht gekleidet und nicht mehr in der Lage seien, mit der Straßenbahn zu fahren. In dieser Rede wurde erkläre die französische Militärpolizei eine Herabwürdigung der französischen Besatzungstruppen. Der Militärstaatsanwalt in Landau beantragte in Anbetracht der Tatsache, daß die Veröffentlichung ein Blatt aus der „Humanité“ sei, die Freisprechung des angeklagten verantwortlichen Leiters der Versammlung, Stadtrat D 254 u. d. r. Pirmasens. Das Landauer Militärpolizeigericht kam jedoch zu einer Verurteilung des Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe. Das Urteil der Vernunftinstanz lautete auf Freisprechung, weil in der Versammlung keine Mitglieder der Besatzungstruppen anwesend waren und der Versammlungsredner aus der „Humanité“ zitiert hatte.

3. Die verantwortlichen Redakteure der in Ludwigshafen erscheinenden Zeitungen „Neue Pfälzische Landeszeitung“ und „Pfälzische Rundschau“ Dr. F 1217 bzw. F 1218 waren vom französischen Militärgericht in Landau wegen Hinweilens auf Regimentslage im unbesetzten Gebiet zu Geldstrafen verurteilt worden. In der Vernunftverhandlung beantragte der Militärstaatsanwalt Freisprechung beider Angeklagten, weil nach einer neuesten Entscheidung der Interalliierten Rheinlandkommission vom 21. Juni die Presse des besetzten Gebietes wegen Hinweilens auf Regimentslagern in unbesetzten Gebiet nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden solle, wenn die Regimentslagern keinen provokatorischen Charakter tragen und der Hinweis objektiv gewesen sei. Das Vernunftgericht sprach die Angeklagten auf Grund dieser Entscheidung der Interalliierten Rheinlandkommission frei.

**Ala**

Henkel's  
Scheuerpulver

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

## Elisabeth Volk Wwe.

geb. Reinfurth

im Alter von nahezu 75 Jahren heute nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr durch einen sanften Tod von langem, geduldig getragenen Leiden erlöst wurde.

Mannheim, 4. August 1927  
Rheinstr. 4

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. August, nachmittags 2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. \*4938

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, Herrn \*4971

## Georg Gögele

sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Anna Gögele Wwe.

Mannheim, im August 1927.

**Verkauf**

**Verträge!**  
Ein Familien-Landhaus 6 Zim., Küche, Badst., mit ca. 500 em Obst. für nur 14.500.— bei 5000.— Anzahl. sofort zu verkaufen. W. L. Ruffartort sofort in vermiet. Preis käuflich 1.500.—. Rab. durch Rud. Ebert, Immob., Kerbad 4, 2. B. \*2009

**Proviant-Motorboot**  
Sofort einsehbar und läuft im Betrieb, sofort zu verkaufen. Angebote unt. C Y 24 an die W. Z. \*4988

**Ein Motor**  
3 PS A.E.G.  
1 Radialwellmaschine und 1 Vollen Radialmotor zu verkaufen. Infos Rich. T. 24, 4. \*4987

**Motorrad**  
Sofort bereit zu Verkauf. Preis Verhandelt 120.— \*4984

**Eszimmer**  
dunkel Holz, wie neu, billig zu verk. \*4986  
Wittelschende 3 (Post). Weg. W. Baum, modern.

**Speisezimmer**  
und Küche, billig zu verkaufen. Möbelle in der Werkstatt. \*4985

**1 eichen. Schreibtsch**  
**1 eich. Bücherschrank**  
dunkel gebeizt u. gut erhalten zu verkaufen. Weinstraße, 23, 11. L. \*4983

**Ein sehr neues Gehrack-Anzug**  
mittlere Größe, für 20 M. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. 20. \*4889

**Neu neues** \*4871

**Goerz-Prismenglas**  
Glas, zu verkaufen. Ringstraße u. O 17 an die W. Z. \*4871

**Fahrrad**  
in bester Verfassung zu verkaufen. \*4900  
L. 11. 11. Kart.

**1 Laden-Theke**  
neu, 4,50 lang, sehr zu verkaufen bei Joh. Wellinger, Weinstraße 9, Telefon Nr. 22 208. \*4900

**1 Gitarre**  
111. abzugeben. Ringstr. u. O 17 an die W. Z. \*4879

# OPPEL

**Klein-Lieferwagen**  
4%  
Mk. 3150.

**Groß-Lieferwagen**  
(Tragfähigkeit des Chassis 1 1/2 T.)  
mit Aufbauten von  
Mk. 4800.—

PREISE  
AB WERK

ADAM OPEL · RUSSELSHEIM AM MAIN



